Nr. 350 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Studentenprotest gegen die Genfer „Abrüstung"

Curtius' Programm für Oberschlesien

(Eigene Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. Wie die Berliner Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost" aus der Umgebung des Reichsaußenministers erfährt, wird Dr. Curtius am Sonnabend früh mit dem D-Zug um ¾9 Uhr in Gleiwitz eintreffen, wo er sich von den Behörden unter Führung des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek über Oberschlesiens Lebensfragen unterrichten lassen wird. Von Gleiwitz wird Dr. Curtius eine Grenzfahrt unternehmen, die in Ratibor endigt. Am Nachmittag wird Dr. Curtius in Oppeln weilen, wo seitens des Oberpräsidiums ein offizieller Tee gegeben wird. Den Abend wird der Reichsminister mit seinen oberschlesischen Parteifreunden in Oppeln verbringen.

Grazynski fährt nach Genf

Kattowitz, 17. Dezember. Wie in ostoberschlesischen politischen Kreisen verlautet, wird Woiwode Dr. Grazynski kurz vor der Völkerbundstagung im Januar in Genf eintreffen. Der Woiwode wird wahrscheinlich einen „Bericht" über die Lage der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien sowie über die Wahlvorgänge erstatten.

Polnische Einheitsfront in Ost-OS.

Ausschaltung Korfantys?

Kattowitz, 17. Dezember. Innerhalb der Korfantypartei machen sich Strömungen bemerkbar zu einer Aussöhnung mit der Regierungspartei. Die ausschlaggebende Rolle spielt der Bischof Adamski. Der Regierungsblock fordert eine vollständige Entfernung Korfantys aus dem politischen Leben. Voraussichtlich wird Korfanty, wenn er aus der Haft entlassen wird, vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Vor allem wird beabsichtigt, **eine starke polnische Einheitsfront gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien zu bilden.**

Dingeldey bei Brüning

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldey, ist auf seinen Wunsch vom Reichskanzler Dr. Brüning empfangen worden. In der Unterredung wies Abgeordneter Dingeldey insbesondere auf den von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag hin, in dem weitere Ersparnisse im Reichshaushalt für 1931 gefordert werden. Dieser Antrag sei auf Grund sorgfältiger Erwägungen über die gesamte finanz- und wirtschaftspolitische Lage gestellt worden und drücke den bestimmten Wunsch der Deutschen Volkspartei aus, unter allen Umständen den neuen Reichshaushalt vor jeder Gefahr zu bewahren. Die Deutsche Volkspartei sehe die innen- und außenpolitischen Folgen einer durch Konjunkturschwankungen eintretenden Gefährdung des Reichshaushalts als so schwerwiegend an, daß sie unbedingt auf der rechtzeitigen gesetzlichen Sicherstellung der von ihr beantragten Einsparung bestehen müsse.

Ein Juwelengeschäft im Stadtinnern von Brüssel wurde **von Einbrechern schwer heimgesucht.** Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt annähernd 2 Millionen Franken.

Eine studentische Einheitsfront

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Die Zentralstelle für Studentische Völkerbundsarbeit in Deutschland faßte einstimmig mit den Stimmen der Vertreter der Deutschnationalen Studentenschaft, des Reichsausschusses der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei, des Reichsverbandes Deutscher Zentrumsstudenten, des Reichsbundes Deutscher Demokratischer Studenten und der Sozialistischen Studentenschaft Deutschlands und Oesterreichs folgenden Beschluß:

„Die Verhandlungen und Beschlüsse der Vorbereitenden Abrüstungskommission beim Völkerbund müssen den schärfsten Protest aller Deutschen und aller Völkerbundsfreunde herausfordern. Das Versagen der Abrüstungskommission, die die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung in ihr Gegenteil verkehrt hat, ist geeignet, den Glauben an die Wirksamkeit des Völkerbundes aufs schwerste zu erschüttern. Die übermächtigen Rüstungen Frankreichs und der meisten übrigen europäischen Staaten, denen ein völlig abgerüstetes Deutschland gegenübersteht, gefährden die Sicherheit und friedliche Entwickelung Deutschlands und Europas. Die in der Zentralstelle für Studentische Völkerbundsarbeit vereinigten Studentenverbände protestieren daher im Interesse des Völkerbundsgedankens gegen die Beschlüsse der Vorbereitenden Abrüstungskommission, die gegen die vertraglich festgelegte, durch Deutschlands Entwaffnung eingeleitete allgemeine Rüstungsbeschränkung und damit gegen den Gedanken des Rüstungsausgleichs verstoßen und die Deutschland als ein Völkerbundsmitglied minderen Rechts erscheinen lassen."

Saubere Wirtschaft!

Ein Landtagsantrag der Deutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Ein volksparteilicher Antrag im Preußischen Landtag ersucht das Staatsministerium, der verantwortungslosen Ausgabenwirtschaft und den Korruptionserscheinungen in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere auch dort, wo sie in privatwirtschaftlicher Form betrieben werde, ein Ende zu machen durch straffe Handhabung der Staatsaufsicht und durch Einschreiten gegen die staatlichen Organe, die es in dieser Hinsicht an der nötigen Festigkeit und Unparteilichkeit fehlen ließen.

Strengste Gehaltskürzung in Braunschweig

Ministergehälter von 18 000 auf 12 000 Mark gesetzt

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 17. Dezember. Im Landtag wurde das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Minister **mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegen die Abgeordneten der Bürgerlichen Einheitsliste angenommen.** Das Gesetz **beseitigt die Pensionsberechtigung der Minister und setzt das Ministergehalt auf 12 000 Reichsmark jährlich fest** (gegen 18 000 Reichsmark bisher). Ein Antrag der Bürgerlichen, das Gehalt auf **16 000 Reichsmark** festzusetzen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde ferner eine Entschließung, das Staatsministerium zu ersuchen, eine Vorlage zu machen, durch die **die Gehälter der oberen Beamten soweit herabgesetzt werden, daß sie zu den Amtsbezügen der Minister in einem angemessenen Verhältnis stehen.**

Die Fraktion der Bürgerlichen Einheitsliste gab eine Erklärung ab, daß es unbillig sei, die Minister in ihrer Besoldung hinter irgend einer anderen Beamtengruppe zurückzustellen. Die durch die Entschließung geforderte Kürzung der Beamtengehälter, die erheblich über das Maß der Gehaltskürzung durch die Notverordnung des Reiches hinaus bis weit in die Gruppe der mittleren Beamtenschaft gehen würde, sei sachlich und rechtlich nicht durchführbar. Die Fraktion erwarte, daß der ihr zugehörige Minister im Kabinett hinter die von ihr geforderte Regelung seiner Besoldungsbezüge nicht zurückgehe.

Vertagung des Buchdrucker-Schiedsspruches

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Im Lohnstreit des deutschen Buchdruckgewerbes hat das Zentralschlichtungsamt einen Schiedsspruch gefällt, der den bestehenden Lohntarif bis zum 13. Februar 1931 mit der Maßgabe verlängert, daß zur Fortsetzung der Beratungen und zur Fällung eines weiteren Schiedsspruchs die Schlichterkammer am 2. Februar 1931 von neuem zusammentritt.

Clärenore Stinnes, die Tochter von Hugo Stinnes, hat sich **mit dem Filmproduzenten Carl Söderström verheiratet.**

Die Prohibition verfassungswidrig

(Telegraphische Meldung)

New York, 17. Dezember. Der Bundesbezirksrichter Clark in Newark (New Jersey) hat eine Entscheidung gefällt, wonach die 18. Verfassungsergänzung, die das Alkoholverbot enthält, ungültig sei. In der Begründung zu dieser Entscheidung, die größtes Aufsehen erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfassung könne nur von einem verfassungsmäßig einberufenen Konvent, aber nicht von den gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft sich dabei auf etwa 100 Autoritäten.

Flottenmeuterei in Spanien?

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 17. Dezember. Die Meldungen aus Spanien lassen im allgemeinen darauf schließen, daß der Versuch der Revolution so gut wie völlig niedergeschlagen ist. Major Franco hat in Lissabon erklärt, daß es sich um einen ganz großen Aufstandsplan gehandelt habe, der zu einer genau festgesetzten Stunde im ganzen Lande ausbrechen sollte. Durch das vorzeitige Losschlagen des Hauptmanns Galan sei die Regierung aber gewarnt worden, und dadurch sei der Plan der Revolutionäre zerschlagen worden. Der Fernsprech- und Telegrammverkehr und ziemlich allgemein auch der Personenverkehr zwischen Frankreich und Spanien ist wieder in Gang gekommen; französische Zeitungen werden allerdings nicht nach Spanien gelassen. Die Grenzbevölkerung kommt vielfach nach Frankreich, um sich hier in den französischen Blättern zu unterrichten. Im Gegensatz zu den im allgemeinen beruhigenden Meldungen wird behauptet, daß in der spanischen Marine eine Meuterei ausgebrochen sei und daß mehrere Flotteneinheiten in Cadiz und Valencia zu den Revolutionären übergegangen seien.

30 Zentner Telephondraht gestohlen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Umfangreiche Zerstörungen sind in der vergangenen Nacht von Kupferdieben auf der Strecke zwischen Bernau und Melchow an der Stettiner Bahn angerichtet worden. Es wurden in einer Ausdehnung von 2 Kilometern von 38 Telegraphenstangen die Bronzedrähte der Fernleitung abgeschnitten. **Die Drähte haben ein Gesamtgewicht von über 30 Zentnern. Es scheint, daß verschiedene Banden sich zusammengetan haben, denn es ist ausgeschlossen, daß wenige Personen die Riesenmenge Draht hätten fortschaffen können.** Bronzedraht von der Art wie er zu Fernleitungen benutzt wird, kommt niemals in den Handel. Auch die älteren Drähte, die durch neue ersetzt werden, verkauft die Post nicht, sondern schmilzt sie ein. Da die Diebe nicht damit rechnen dürfen, für die Drähte in ursprünglicher Form einen Abnehmer zu finden, so müssen **sie auch über eine Schmelze verfügen.**

Der Ministerialrat im preußischen Justizministerium, Dr. Wiechmann, ist zum General-Staatsanwalt bei dem Kammergericht, Oberjustizrat Marx bei dem Strafvollzugsamt zum Ministerialrat im preußischen Justizministerium ernannt worden.

*

Der Schiedsspruch zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Meierei Bolle, der ab 18. Januar eine **Lohnkürzung von 2 bis 3 Prozent vorsieht,** ist von der Belegschaft angenommen worden.

Brest-Litowsk vor dem Sejm

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 17. Dezember. Wenige Minuten vor Schluß der Nachtsitzung des Sejms wurde von den Abgeordneten der Zentrolinken Partei eine Interpellation eingebracht, in der die furchtbare Behandlung der im Militärgefängnis von Brest-Litowsk eingekerkerten oppositionellen Politiker geschildert wird. Die Interpellation betont, daß die oppositionellen Führer, die **ohne Gerichtsbefehl auf Verfügung des Innenministers Generals Skladkowski** verhaftet worden sind, in geschlossenem Wagen in unbekannter Richtung verschleppt wurden. Auf der Fahrt wurden sie **beschimpft und bedroht.** Der sozialistische Führer Dr. Liebermann wurde auf dem Wege nach Brest von **dem begleitenden Polizisten solange geschlagen, bis er das Bewußtsein verlor** Etwas später blieb das Auto in einem Walde stehen, und **Liebermann wurde**

mit Kolbenstößen

in den Wald getrieben. Im Walde schlug ihn ein Polizeikommissar zweimal ins Gesicht, so daß er zu Boden stürzte. Liebermann wurde dann **entkleidet und nochmals derart geschlagen, daß er über 20 blutige Wunden davontrug.** Gleichzeitig rief man ihm zu:

„Du hast es gewagt, Deine Stimme gegen den Herrn Marschall zu erheben“

Im Gefängnis wurden die Gefangenen von wachhabenden Offizieren und Gendarmen **mit den gemeinsten Schimpfworten belegt.** Man hielt sie zu den schwersten Arbeiten an Liebermann, Professor Prager und der ehemalige Ministerpräsident Witos **mußten mit Lappen oder mit einem kurzen kleinen Besen. alle fast**

mit bloßen Händen Aborte reinigen und Fußboden scheuern.

Dr. Liebermann erhielt bei dieser Arbeit einen Herzanfall. Wenn die Abgeordneten die Gefängnisordnung irgendwie verletzten, **sperrte man sie in finstere Zellen ein. in denen nicht einmal Kübel für die natürlichen Bedürfnisse standen.** Das Lager bestand aus einer Bettstelle ohne Strohsack mit voneinander abstehenden Holzleisten. Als Nahrung erhielten die Gefangenen nur etwas **Brot und warmes Salzwasser.**

Der Abgeordnete Popiel wurde eines Nachts auf Befehl eines Hauptmanns in einen dunklen Raum gesperrt. Als er die Schwelle überschritt, wurde er **von zwei Gendarmen auf einen Tisch geworfen. Dann legte man ihm ein nasses Tuch auf den Rücken und versetzte ihm mit eisernen Stäben 30 Hiebe. Popiel verlor dabei die Besinnung.**

Nach der Mißhandlung sperrte man Popiel einige Tage **in den Keller** ein. Ebenso wie Popiel sind auch noch Korfanty und der Bauernabgeordnete Baginski verprügelt worden. Andere Abgeordnete wiederum wurden **barbarisch ins Gesicht geschlagen, wie beispielsweise** der **Ukrainer Kohut.**

Während des Prügelns wurde stets der Motor des Wasserwerks in Bewegung gesetzt, um durch sein Geräusch die Schreie der mißhandelten Opfer zu übertönen.

Der Gefängniskommandant Oberst Bierlacki erklärte Dr. Liebermann, daß **das Schicksal der Gefangenen vom Befehl Marschall Pilsudskis abhänge.** Ein anderer Offizier fügte hinzu:

„Wenn der Marschall befiehlt, die Gefangenen zu töten, so würden sie getötet werden, und wenn er befiehlt, sie zu verstümmeln, so würden sie verstümmelt werden.“

Weiter bestätigt die Interpellation die schon gemeldeten Scheinhinrichtungen. Die Unterzeichneten fragen zum Schluß, was der Ministerpräsident zu tun beabsichtige, um die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen.

Die Interpellation erregt natürlich ungeheures Aufsehen, wird aber nur in einem Teil der heutigen Morgenpresse veröffentlicht.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ bezeichnet den Regierungsblock als moralisch mitschuldig, weil er in der Sejmsitzung gegen die Dringlichkeit der Anträge gestimmt habe, die eine Aufklärung der Vorgänge von Brest-Litowsk herbeiführen sollten.

*

Der Sejm hat seine Beratungen beendet. Die nächste Sitzung wird erst in der ersten Januarhälfte stattfinden.

Wasserrohrbruch in der Potsdamer Straße

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Unter dem Fahrdamm der Potsdamer Straße brach kurz vor 8 Uhr ein Wasserrohr. An der Bruchstelle wurde das **Holzpflaster durch den Druck der ausströmenden Wassermassen zerrissen, und die Fluten ergossen sich über den Straßendamm.** Die Polizei sperrte die Straße zwischen Potsdamer Brücke und Eichhornstraße für den gesamten Fahrverkehr und leitete ihn um. Der Fußgängerverkehr konnte auf einer Straßenseite aufrechterhalten werden. Die Umleitung des Verkehrs hatte größere Störungen zur Folge.

Höherer Zuschuß für die Preußische Landesbühne

150 000 Mark für die Breslauer Oper

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Mittel für die Preußische Landesbühne von 1 200 000 Mark auf 1 600 000 Mark erhöht werden. Diese Erhöhung wird sich hoffentlich auch auf das Oberschlesische Landestheater auswirken. Für die Erhaltung der Breslauer Oper sind 150 000 Mark außerplanmäßig eingesetzt worden.

Die Mitteilung, daß der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmler, München, im Korridor verhaftet worden sei, **bestätigt sich nicht.**

Verbotene Hitler-Versammlung

Reichsbanner-Sieg mit Polizei-Hilfe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Dezember. Die Nationalsozialisten hatten für Donnerstag eine große Kundgebung in Magdeburg beabsichtigt, die durch die Anwesenheit Hitlers ein besonderes Gepräge erhalten sollte. Sobald das Reichsbanner davon erfahren hatte, bemühte es sich die Veranstaltung zu vereiteln. Obgleich es eine interne Angelegenheit sein sollte, verlangte das Reichsbanner eine Aussprache, zumindestens Zulassung eines Redners vom Reichsbanner. Der demokratische Abgeordnete Lemmer, der stellvertretende Vorsitzende des Reichsbanners, drohte, **entweder würde diese Forderung von den Nationalsozialisten angenommen oder es werde dafür gesorgt werden, daß die Versammlung überhaupt nicht stattfände.**

Nötigenfalls würde das Reichsbanner Gewalt anwenden.

Es wurde eine gleichzeitige Gegenversammlung vorbereitet, in der der Reichsbannergeneral Hörsing reden sollte. Außerdem wurden Tausende von Eintrittskarten für die Hitler-Versammlung in Magdeburg verteilt. Da die Nationalsozialisten betonen, daß sie diese Karten nicht ausgegeben haben, kann es sich nur um einen Betrug handeln. Hitler ließ sich jedoch nicht einschüchtern. Er bekundete nochmals, daß die Nationalsozialisten eine interne Versammlung abhalten wollten und bat den Polizeipräsidenten um Saalschutz. Würde dieser nicht gewährt, so würde er selbst dafür sorgen.

Der Polizeipräsident hat nun aber kurzerhand beide Versammlungen, die nationalsozialistische sowohl wie die Reichsbannerversammlung und außerdem noch eine inzwischen auch von kommunistischer Seite anberaumte verboten

und das Verbot auf alle Versammlungen unter freiem Himmel und auf alle Umzüge bis zum 5. Januar ausgedehnt. **Ein kurzer Prozeß, der aber sehr nach Willkür und Ungerechtigkeit aussieht.** Störenfried **ist allein das Reichsbanner.** In der Ordnung wäre es gewesen, wenn seine offen angekündigte Gewalttätigkeit unterbunden wäre. **Der Verdacht drängt sich auf, daß das Reichsbanner Angst vor der eigenen Courage bekommen und sich hinter den Polizeipräsidenten gesteckt hat, der selbst aktiver Reichsbannerführer ist.** Sicher aber wendet sich das „Berliner Tageblatt“ an die falsche Adresse, wenn es den Nationalsozialisten ironisch feiges Zurückweichen vorwirft.

Auf der Suche nach Osthilfe-Geldern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Die Reichsregierung beschäftigt sich gegenwärtig, nachdem sie die Hände etwas freibekommen hat, wieder eingehend mit der Sorge für den deutschen Osten. So hat sie am Dienstag eine wichtige Besprechung über die Osthilfe abgehalten, an der auch Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnahmen. Die Anwesenheit Dr. Luthers legt den Schluß nahe daß es sich bei der Sitzung **hauptsächlich um die Frage der Beschaffung der notwendigen Mittel gehandelt hat.** Es ist kein Geheimnis daß dies der **schwierigste Punkt der ganzen Osthilfe ist.** Zunächst ist lediglich der Vollstreckungsschutz angewandt worden, um die **Landwirtschaft über die kritische Zeit der Ernte hinweg zu bringen.** Dann trat aber immer schärfer die Aufgabe der Umschuldung als Kernstück der ganzen Osthilfe hervor. Um sie mit Erfolg durchzuführen, sind **weit höhere Mittel erforderlich als die. über die die Reichs- und Staatskommissare verfügen.** Reichsminister Treviranus hat kürzlich schon dem Reichspräsidenten gerade über diese Frage berichtet Man darf von der gestrigen Besprechung annehmen, daß sie dafür gesorgt hat, **daß der ganze Osthilfeplan nun stärker in Bewegung kommt.** Es scheint eine Verständigung über die Beschaffung von Mitteln bevorzustehen, die der Osthilfe für die nächste Zeit eine wirksame Betätigung gestatten. Dabei soll es sich nicht um Anleihen, sondern um eine **interne Verrechnung handeln. durch die zunächst genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden können.**

*

Der Reichsregierung liegt seit längerer Zeit der Vorschlag des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vor. mit Hilfe der Bank für Industrie-Obligationen die Osthilfefinanzierung durchzuführen. Leider besagt die Meldung über die neue Kabinettsberatung in dieser Frage nicht, ob das Kabinett zu diesem Beschluß Stellung genommen hat und den Weg gehen will, der hier gezeigt worden ist.

*

Am Mittwoch hat Graf Bernstorff in einer Ministerbesprechung über die Abrüstungsverhandlungen berichtet. Zwischen Weihnachten und Neujahr wird der Erweiterungsbau der Reichskanzlei bezogen werden, der nun fertiggestellt ist.

Neuer Protest der Beamtenschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat zu der durch den Erlaß der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 geschaffenen Lage Stellung genommen. Grundsätzlich wendet sich der Gesamtvorstand erneut mit aller Entschiedenheit gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung, **die Finanznöte des Reiches, der Länder und Gemeinden in erheblichem Maße einseitig durch Kürzung der Beamtengehälter zu beheben.** Unter Berufung auf Artikel 134 der Reichsverfassung fordert er eine Steuer- und Finanzpolitik, durch die alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten herangezogen würden. Besonders sei zu beanstanden, daß die in der Notverordnung getroffene Regelung die durchaus gebotene Rücksichtnahme auf die geringstbesoldeten Beamtenschichten vermissen lasse.

Die als Ausgleich der Gehaltskürzung in Aussicht gestellte

Preissenkung

habe bisher keine praktische Bedeutung erlangt. Die Preisgestaltung gerade von Gegenständen des täglichen Bedarfs habe sich zugunsten der Verbraucher nur unmerklich geändert. Die Gehaltskürzung ab 1. Februar 1931 bedeute daher eine bedeutende Verschlechterung der Lebenshaltung der Beamten.

Der Gesamtvorstand beauftragt den geschäftsführenden Vorstand, alles zu tun, um die Rechtslage zu klären und den Reichstag zu veranlassen, die Gehaltskürzung durch Staffelung sozialer zu gestalten. Daneben sei der Preisbildung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

19711 Millionen bezahlt

(Telegraphische Meldung)

London, 17. Dezember. Im Unterhause wurde erklärt, daß die Gesamtsumme der als Reparationen und Besetzungskosten von Deutschland an die verbündeten Mächte geleisteten Zahlungen sich am 15. Dezember 1930 auf 19 711 Millionen Goldmark belaufen, d. h. 966 Millionen Pfund Sterling, von denen 571 Millionen Pfund Sterling in Sachlieferungen oder für den Zinsendienst bezahlt worden sind.

Die französischen Bankskandale

(Telegraphische Meldung)

Paris, 17. Dezember. Das Justizministerium gibt bekannt, daß gegenwärtig in Paris **181 Bankiers und Finanzleute wegen Schädigung der Sparer unter Anklage stehen.** Ein neuer finanzieller Zusammenbruch wird aus Montpellier gemeldet, wo der Leiter einer Grundstücksmaklerfirma **Unterschlagungen in Höhe von** 2 Millionen begangen haben soll.

Generaloberst a. D. Heye wird am 20. Dezember eine **Studienreise nach West-Indien** antreten.

Die konfessionelle Zusammensetzung der Beamtenschaft

Vor einer Enquete in Reich und Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. In der Haushaltsberatung im Landtag betonte der **Abg. Szillat (Soz.),** der Minister habe in seiner Rede nicht genügend **die große finanzielle Belastung berücksichtigt, die den Gemeinden aus der großen Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erwächst.** Der Hilfsfonds für die Grenzgebiete werde von den Sozialdemokraten nicht abgelehnt

Auf einen Angriff des Abg. von Winterfeldt gegen die Landwirtschaftspolitik der Preußenkasse erwiderte

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, daß ohne die Maßnahmen der Preußenkasse ein schmählicher Zusammenbruch der Raiffeisengenossenschaften und der ostpreußischen Landwirtschaft eingetreten wäre. Kein staatliches Geldinstitut könne seine Geldmittel ausleihen, ohne Anlegung und Verwendung der Kredite zu kontrollieren. Die Regierung könne zur Verwaltung der Osthilfe nicht diejenigen Leute aussuchen, die im politischen Kampf gegen sie stehen.

Abg. Dr. Heß (Ztr.) führt Beschwerde darüber, daß der Landtagsbeschluß über die Gleichstellung der höheren technischen mit den höheren juristischen Verwaltungsbeamten nicht durchgeführt worden sei. **Wenn über die Bevorzugung des katholischen Volksteils in der Stellenbesetzung geklagt werde, so möge die Rechte doch eine Enquete über die konfessionelle Zusammensetzung der preußischen Beamtenschaft beantragen.** Das Zentrum widersetze sich dem Abschluß des evangelischen Kirchenvertrages nicht. Es gehe geradezu eine antikatholische Welle durch das Land. Wo bleibt dabei das Vaterland? Wer sein Vaterland liebt, der sollte wünschen, daß sich während der Weihnachtsferien die Führer der großen Kampforganisationen zusammensetzen und beschließen:

„Der Kampf zwischen uns soll fortgesetzt werden, aber er soll sich in Zukunft in anständigen Formen vollziehen und Stuhlbeine usw. sollen dabei ausgeschlossen sein. Wer sich an diese Vereinbarung nicht kehrt, ist aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen und mag sehen, wo er bleibt.“

Eine solche Vereinbarung würde dem Vaterlande nutzen und unserer braven Schupo das Leben erleichtern.

Von den Deutschnationalen wird beantragt, es möge festgestellt werden, wieviel Angehörige des Zentrums seit dem 1. April 1920 im preußischen Staatsdienst angestellt worden sind, besonders im preußischen Justizministerium und Landwirtschaftsministerium. Die Deutschnationalen im Reichstag würden den gleichen Antrag für das Reichsarbeitsministerium stellen.

Der Antrag wird mit der Etatsberatung verbunden.

Abg. Dr. von Eynern (DVP.) forderte weitere Abstriche am Etat. Er wandte sich gegen die Verschleppung des evangelischen Staatsvertrages und gegen die Vorgänge in Ostoberschlesien.

Abg. Baecker (Landvolk): „Die Atmosphäre in Genf ist sowohl in der Minderheiten- wie in der Abrüstungsfrage so unwahrhaftig geworden, daß Deutschland **ohne alle diplomatischen Rücksichten daraus die Folgerungen ziehen muß.** Die deutsche Bauernschaft müsse geschützt werden vor der Gefahr der Ueberflutung des deutschen Marktes mit polnischen Schweinen.“

Abg. Falk (Staatspartei): Dank gebührt der Reichsregierung dafür, daß sie den Mut gefunden hat, die Reichsfinanzen zu sanieren. Wir betrachten es als Pflicht der Preußischen Regierung, die Reichsregierung zu stützen. Wir hätten gewünscht, daß es dem Innenminister möglich gewesen wäre, der Polizei, die so schwer zu leiden hat, unter dem ruchlosen Mißbrauch der Straße zu Gewalttaten, den **Dank des Landes deutlicher als bisher zum Ausdruck zu bringen, auch in finanzieller Beziehung.**

Bolivar-Feier in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag des südamerikanischen Befreiers Simon Bolivar fand in den Festräumen von Kroll, die in den Fahnen der bolivarianischen Länder festlich geschmückt waren, eine Feier statt, zu der die Gesandten von Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Panama geladen hatten. Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt eine Festrede.

Abgelehnte Strafanzeige des Regierungsrats Fabricius

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Regierungsrat Dr. Fabricius hat am 13. Dezember bei der Staatsanwaltschaft III eine **Strafanzeige gegen den Polizeipräsidenten Grzesinski, den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, den Polizeioberst Heimannsberg und den Polizeimajor Heinrich wegen Freiheitsberaubung im Amt (§ 341 Strafgesetzbuch B)** erstattet und den Erlaß eines **Haftbefehls wegen dringenden Tatverdachts, Flucht- und Verdunkelungsgefahr** beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat den Anzeigenden dahin beschieden, daß zum Einschreiten kein Anlaß vorliege, weil der vorgetragene Sachverhalt **den Verdacht einer strafbaren Handlung nicht rechtfertige.**

Unterhaltungsbeilage

Liebestragödie in der Bronzezeit

Die Geschichte ist jetzt genau vier Jahrtausende alt, und wenn sie so spät überhaupt noch bekannt geworden ist, verdankt sie das zweierlei Zufälligkeiten: Daß ihr Schauplatz lehmige Erde war, auf der man kürzlich eine Ziegelei begründete, und daß ein Archäologe die monatelange Geduld aufbrachte, das Doppelgrab mit allen Einzelheiten und Beigaben bloßzulegen und in einem riesigen Glaskasten im Niederösterreichischen Landesmuseum aufzustellen. Die lehmige Erde hat nicht nur die Skelette vor dem letzten Verfall bewahrt, sie hat gleichsam auch die Liebestragödie konserviert, die sich damals, Anno 2000 vor Christi Geburt, in Schleinbach in Niederösterreich zutrug. Welchen Eindruck sie einmal bei den Zeitgenossen der beiden Menschen hervorrief, ist leider nicht mehr festzustellen. Heute wirkt sie für die prähistorische Forschung als die ganz große Sensation...

In dem besagten Schleinbach in Niederösterreich also sind Wohngruben aus der frühen Bronzezeit aufgedeckt worden und man hat überdies eine förmliche Friedhofanlage gefunden, die elf Reihengräber enthielt. Es sind durchweg Einzelbestattungen gewesen, die hier vorgenommen wurden, und die Leichen waren in der bekannten Hockerstellung beigesetzt worden, die Beine aufgezogen und an den Leib gefesselt und in einigen Fällen außerdem noch mit Steinen beschwert aus Furcht, der Tote könnte wieder auferstehen und seine Freunde und Familienmitglieder nachträglich noch einmal belästigen. Aber dann war noch jenes Doppelgrab da, dessen grausiger Inhalt die bisherigen Annahmen der prähistorischen Wissenschaft einfach über den Haufen warf und etwas ganz Neues und Unerhörtes bewies: Zwei Skelette, ein männliches und ein weibliches, barg das Doppelgrab und es ist zweifellos, daß die beiden Körper gleichzeitig bestattet worden waren. Nur, daß der Mann als Leichnam in das Grab gelegt worden war, die Frau dagegen lebend als Witwenopfer für den Gefährten. Sie hat auch im Tode sein Schicksal teilen müssen, das sie im Leben mit ihm verband. Nicht, weil sie es wollte, sondern weil es der Brauch so befahl.

Man sieht das heute nach vier Jahrtausenden noch genau so, wie es geschehen ist: Ihre Füße hatte man an die Füße des Leichnams gefesselt gehabt und ihre Hüften waren mit einem Strick an die des Kadavers gebunden gewesen. Aber ihr Kopf drehte sich schaudernd von dem des Mannes ab, und die Wirbelsäule ist ganz zur Seite geschraubt und verdreht. Das Furchtbarste jedoch ist die Haltung der Arme. Die Frau, die mit dem Leichnam ihres verstorbenen Gatten in ein gemeinsames Grab gelegt wurde, wußte, daß man sie töten werde, bevor man die Erde über sie zuschüttete. Aus Mitleid vielleicht oder auch nur zur Sicherheit, damit sie nicht am Ende doch noch aus eigenem die Kraft aufbrächte, sich wieder frei zu machen und zum Leben zurückzukehren. Sie wußte es, daß man ihr im letzten Augenblick mit einem mächtigen Stein den Schädel zerschmettern würde und sie hielt beide Hände schützend vor das Gesicht, um die Augen zu verdecken und nicht sehen zu müssen, und die Finger krampften sich zu vergeblicher Abwehr zusammen und die Zähne verbissen sich ineinander, um den Schmerz weniger zu spüren. Das alles ist noch genau so zu schauen und der Lehmboden hat sogar das Grauenhafte dieses Sterbens zu konservieren gewußt. Der Schädel der Frau ist durch den Steinwurf in Atome zerschmettert und auch der Stein liegt noch da. Es ist ein sehr schwerer Stein, fast so groß wie ein Kinderkopf, und er wiegt dreizehn Kilogramm. Ob damals auch schon die Dreizehn eine Unglückszahl gewesen ist? Und dann hatte man um die beiden Menschen herum noch sieben Gefäße aufgestellt. Vasen mit einer Wegzehrung für die Reise ins Schattenreich, aber sie sind so winzig, daß nicht viel in sie hineingegangen sein muß. Aber vielleicht glaubte man, daß diese Reise nicht sehr lange dauert oder aber, daß die Toten anspruchsloser sind als die Lebenden.

Das Totenopfer der Witwe ist an sich nichts Neues. Man hat erst kürzlich in Mesopotamien bei einer Ausgrabung Spuren davon gefunden und in Indien hat es sich trotz aller Gegenwehr der englischen Behörden bis in eine allerjüngste Vergangenheit erhalten. Die Witwe bestieg den Scheiterhaufen, auf dem die Leiche ihres Gatten verbrannt wurde. Aber daß derlei auch im Herzen Europas vorkam, daß auch hier die Liebe solchen grauenhaften Tribut forderte und in einem gemeinsamen Grab enden mußte, das hat man bisher nicht gewußt und diese Tragödie zweitausend vor Christus geht einem jetzt trotz der zeitlichen Entfernung merkwürdig nah und stimmt nachdenklich, wenn man vor dem großen Glaskasten im Museum steht und sieht, wie das alles geschehen ist. Unsere eigenen Vorfahren hielten es also wirklich so streng mit der ewigen Verbundenheit zweier Menschen, die einander einmal Treue versprochen hatten. Ab und zu soll derlei freilich auch heute noch vorkommen — das mit der Liebe und Treue nämlich — aber es fällt dann schon sehr auf und wirkt auch beinahe wie eine Sensation. So wie diese Liebestragödie aus der Bronzezeit, die jetzt nach viertausend Jahren die prähistorische Wissenschaft in Erstaunen versetzt...

R. W. P.

London im Nebel...

Plauderei von George Popoff

Ende November las ich in einer deutschen Zeitung einen Londoner Brief, in dem gesagt wird, daß England, dem Himmel sei Dank, heutzutage lange nicht mehr so schlimme Nebel kenne, wie anno dazumal. Nun, Jupiter Pluvius hat dem Verfasser dieses Berichtes einen bösen Streich gespielt: denn seitdem hat England volle zwei Wochen nichts anderes, als nur Nebel gekannt, und mitunter war er in London so stark, daß man buchstäblich seine eigene Hand nicht vor Augen sah, wenn man sie sich auf der Entfernung von nur einer halben Armlänge vor die eigene Nase hielt.

In der Themse-Mündung standen tagelang mehr als 500 Schiffe und konnten nicht herein. Der Flugdienst London—Paris war für mehrere Tage völlig eingestellt worden. Sämtliche Züge kamen mit Verspätungen von mehreren Stunden an. Auf den Landstraßen ganz Englands bewegten sich die Autos im Schneckentempo vorwärts. In London fuhren Autobusse mitsamt ihren Passagieren in Schaufenster hinein. Viele Fußgänger wurden, obgleich sie vorsichtshalber mit Laternen ausgerüstet waren, von Autos niedergerannt und getötet. Und an manchen Tagen war der Nebel so dick, daß selbst das Licht der Straßenlampen kaum durch die milchige Masse hindurchzuscheinen vermochte.

Es gibt in England dreierlei Nebel: den weißen, den gelben und den schwarzen. Der weiße ist der harmloseste, der schwarze der bei weitem böseste. Der schwarze, mit Rauch vermischte Nebel dringt überall ein, man mag auch noch so sorgfältig alle Fenster verschließen, alle Spalten verstopfen, alle Vorhänge vorziehen. Der Fremde, der zum ersten Male einen solchen Nebel in England erlebt, ist höchst peinlich berührt. Er erfährt nur ungern, daß hier „Nebel" mit dem Begriff „Kohlenrauch" oft identisch ist. Und mir selbst passierte es vor Jahren, als ich erstmalig mein Zimmer am Morgen voll schwarzen, beißenden Rauches sah, daß ich aufgeregt nach dem Mädchen klingelte und sie bat nachzuforschen, wo es im Hause brenne...? Sie aber grinste von einem Ohr zum anderen und meinte nur gelassen: „Das ist der Nebel..."

London im Nebel! Wer London noch nie im Nebel gekannt hat, der kennt London nicht. Doch letzten Endes ist der Londoner Nebel gar kein so übler Geselle. Und namentlich, wenn er rauchfrei ist, dann ist er eher einer gütigen Fee, denn einem bösen Zauberer vergleichbar. Oft tut er sogar ausgesprochen Gutes. So denke man bloß an den weichen Schleier der Nachsicht, mit dem er die harten Konturen all der grauenvollen Monumente der viktorianischen Architektur zu verwischen pflegt. Ja, London im Nebel ist fast schöner als bei strahlendstem Sonnenschein. Und nur zu gut verstehe ich jene deutsche Schriftstellerin, Vicki Baum die, als sie hier kürzlich den ersten Nebeltag erlebte, verzückt und begeistert ausrief: „Oh, wie schön, oh wie zauberhaft, ein Traum ist in Erfüllung gegangen..."

London im Nebel ist in der Tat ein zu Wirklichkeit gewordener Traum. Man stellte sich dieses Bild vor: alles ist in einen wohltuenden Schleier gehüllt; aus dem zarten Dunst leuchtet nur das Rot und Gelb der Wagenlampen und der Straßenfackeln hervor; sämtliche Gebäude sind nur als unklare Umrisse zu erkennen; graziös und fein ragt hie und da das Filigranwerk der Bäume in die Höhe; die Silhouetten der Policemen stehen, wie irgendwelche gespenstische Unterweltsgestalten da; und alles ist umfangen von einem unvergleichlich reizvollen Verblassen, Verschimmern und Verdämmern...

Vollends aber, wenn mitten aus dieser Nebelwelt plötzlich irgendeine der bekannten Londoner Prozessionen in altertümlichen Trachten hervortaucht, etwa die von sechs Pferden gezogene Staatskalesche des Lord Mayors oder die Hellebarden tragenden Tower-Garden oder die Horse Guards mit ihren goldenen Kürassen und wehenden Puschelhelmen, dann wähnt man sich förmlich in eine Märchenwelt versetzt zu sein. Und tauchen all diese mittelalterlichen Gestalten, ebenso gespenstisch, wie sie erschienen waren, wieder sanft im Nebel unter, dann sagt sich der Fremde, der all diese Wunder zum ersten Male sieht — dem Himmel sei Dank, Old Merry England ist von seiner Nebelfee noch nicht verlassen worden, sie ist noch genau so zart so sanft so wunderbar, wie anno dazumal, und in diesem Lande gibt es fürwahr noch Träume, die in Erfüllung gehen...

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

1

Friede herrschte im Lande. Die Leiden des Siebenjährigen Krieges waren vergessen, der Bayerische Erbfolgekrieg, den die Soldaten den Kartoffelkrieg nannten, weil sich ihre Haupttätigkeit auf die Erbeutung von Lebensmitteln beschränken mußte, hatte durch den Frieden von Teschen sein Ende gefunden, die Kaiserin Maria Theresia war gestorben, ihr großer Gegner dem Tode nahe, in Amerika hatten die „Vereinigten Kolonien" von den Briten ihre Freiheit erzwungen, — kurzum, eine gewisse Kampfmüdigkeit und Stille — freilich nur die Stille vor dem großen Sturm der Französischen Revolution — machte sich überall bemerkbar.

Es war also Friede. Und doch konnten die geplagten Väter der kleinen, mit eigener Gerichtsbarkeit und mancherlei Sonderrechten bedachten Kleinstadt nahe der bayerischen Grenze nicht zur Ruhe kommen. Daran war einmal die unglaubliche Eile schuld, mit der Joseph II., endlich zur Alleinherrschaft gelangt, seine Reformen durchführen wollte. Eine Hochflut von Gesetzen und Verordnungen ergoß sich über die ungleichartigen Völker und Länder der alten habsburgischen Hausmacht, jeder Tag brachte Neues und Aufregendes, Gutes oder Schlechtes: die Aufhebung der Klöster und der Leibeigenschaft; die Einziehung des Kirchenvermögens, die Andachtsordnungen und die Gesetze gegen die Ketzerriecherei; den Befehl, daß „weyl bey Toten der einzige Zweck die Verwesung sey, solche ganz ohne Kleidung nur in ein Tuch eingewickelt und ohne Särge begraben werden sollten", was jedoch schon nach vier Monaten widerrufen werden mußte, „da das Begraben in Säcken auf dem Lande, wo es eingeführt werden sollte, hin und wieder Unruhen veranlasset, überhaupt aber ein allgemeines Murren verursacht hat, so hat der Kaiser in einem Billette an den Oberkanzler geäußert; daß, da die Begriffe noch so materialisch wären, daß sie einen großen Wert darauf legen, langsamer zu verfaulen, es Ihm wenig daran gelegen sey, wie sich die Leute wollten begraben lassen".

Weil aber sotane Unruhe und Murrerei nicht der Kaiser, sondern in erster Linie die unschuldigen Stadtväter zu spüren bekamen, war es begreiflich, daß diese oft nicht wußten, wo ihnen die bezopften Köpfe standen. Und noch etwas anderes war geeignet, einem hochweisen Rat das Dasein sauer zu machen: In den vorausgegangenen wilden Kriegszeiten hatten sich die Scharen der Bettler, Klinkenputzer und Zigeuner so vermehrt, daß sie zu einer richtigen Landplage geworden waren. Wohl wurde in einem geharnischten Ratsmandat, den in den Büschen, Morästen und Wäldern sich versteckenden Raubvögeln zum allerletzten Male befohlen, „daß sie sich ungesäumt aus dem Stadtgebiete fortpacken und niemals wiederkommen sollten, widrigenfalls sie ohne Prozeß sofort durchgestäupt werden sollten". Doch das nützte ebenso wenig wie die an die Stadtsoldaten hinausgebene Weisung, allabendlich wohl zu vigilieren und jeden „aufstoßenden Bettler sonder Gnade zu verhaften". Das ruch- und heillose Gesindel kümmerte sich einfach nicht um die papiernen Erlässe, und als gar ein eingebrachter Fechtbruder und Spaßvogel sich entrüstet gegen die Einlochung auflehnte, sintemal es ihm gar nicht eingefallen wäre, zu rülpsen oder aufzustoßen, mußte er zwar außer dem Halseisen auch noch wegen Verhöhnung des Magistrats die üblichen neununddreißig Stockstreiche (aus schuldiger Verehrung für den Apostel Paulus, der diese Zahl, nämlich vierzig weniger eins, laut seiner andern Epistel an die Korinther fünfmal von den Juden empfing) geziemend aushalten, aber der amtsführende Bürgermeister Erasmus Traglauer fand es trotzdem an der Zeit, reinen Tisch zu machen und das Uebel mit der Wurzel auszurotten.

Nun war jedoch der mit der Strafgewalt über den Stadtbezirk betraute Ratsherr, hochbetagt und bequem, in keiner Weise mehr fähig, besagtem Unwesen anderes als durch jene den Spott der Spitzbuben herausfordernden Verfügungen zu steuern. Also wurde ihm mit dem sanften Vorhalt, daß er den hochansehnlichen Senat der Lächerlichkeit ausgesetzt habe, in gehöriger Form nahegelegt, seinen Abschied zu nehmen, worauf das Stadtoberhaupt vorschlug, die Leitung der Pein- und Halsgerichtsbarkeit an Dr. Georg Hollengut zu übertragen. Dies war keineswegs ohne Schwierigkeiten durchzuführen, denn Hollengut war mit seinen zweiundvierzig Jahren der jüngste unter den Ratsherren, aber Erasmus Traglauer, ein unerschütterlich ruhiger und kluger Mann, verstand es mit leidenschaftsloser Beharrlichkeit, allen ränkevollen Bestrebungen, Quertreibereien und Machenschaften der ehrgeizigen Amtsbrüder und der ihnen versippten Geschlechter zu begegnen. Dabei kam ihm freilich zustatten, daß sich Hollengut vorher nicht nur als ein ausgezeichneter Landrichter bewährt hatte, sondern auch ob seines umgänglichen Wesens, seines lautern Charakters und seiner aufgeklärten Amtsführung namentlich bei den kleinen Bürgern, den Zünften und Scharfschützen größter Beliebtheit erfreute.

Nun sah er sich in verhältnismäßig jungen Jahren mit einer Machtfülle bedacht, die innerhalb seines Amtsbereiches nahezu unumschränkt war. Seine durch keine Berufung anfechtbare Strafrechtshoheit erstreckte sich über das ganze acht Quadratmeilen große Gebiet der Kreisstadt mit an die hundert Ortschaften; vom gelegentlichen Obstdieb bis zum verruchten Mordbrenner mußten alle vor ihm zittern, der Bäcker, der zu leichtes Brot buk, nicht weniger als der Roßtäuscher, ingleichen auch die nachlässigen Nachtwächter, Schergen und Stadtsoldaten mitsamt ihrem Rottmeister, denn diese unterstanden ihm ebenso wie der Scharfrichter und seine Gesellen. Und gerade mit besagten Handlungen der Frau Justitia war es nicht zum besten bestellt, denn was da in den verschiedenen Monturen mit Zweispitz und Krummsäbel mehr oder weniger blaunasig und dickbäuchig als Stadtdiener, Häscher, Büttel, Stockmeister einherstelzte, war keineswegs das Salz der Erde, wie es in der Bergpredigt gepriesen wird. Sie ließen zwar ihr Licht leuchten vor den Leuten, aber nicht durch ihre guten Werke, sondern durch ihre ungeheure Grobheit. Es war eine bunt zusammengewürfelte Sippschaft, bei der sich neben invaliden, durchgebrannten oder entlassenen Söldnern auch Subjekte befanden, die das Spitzbubenhandwerk einst nicht nur vom Hörensagen kannten. Und das war weiter nicht verwunderlich, denn trotz aller Aufklärungsarbeit galt namentlich der Beruf der Schergen und Stockmeister als unehrlich, so daß sich kein unbescholtener Mann ohne Not dazu hergeben wollte.

Hier einzugreifen, den durch die Laschheit des Vorgängers außer Zucht geratenen Subalternen Ordnung beizubringen, war die erste und keineswegs leichte Aufgabe des neugebackenen Kriminalrates Georg Hollengut. Zuversichtlich ging er ans Werk. Aber er sollte Dinge erleben, die er sich mit all seiner Weisheit nie hätte träumen lassen. Freisinnig und belesen, ein scharfer Denker und ein Schöngeist, vom Götz und den Räubern begeistert, vorurteilsfrei und feurig, war Hollengut eine Persönlichkeit von besonderem Zuschnitt, ein Mensch, der seiner Zeit vorauseilte und jedenfalls den Durchschnitt überragte, letzteres auch rein körperlich; denn er war groß und stattlich, vielleicht etwas zur Fülle neigend, aber ebenmäßig gewachsen und in seinem Gehaben durchaus zielbewußt. Seine Unabhängigkeit bewies er unter anderem dadurch, daß er, jedem Zeitgeschmack zum Trotz, den Mut hatte, sich den Zopf abschneiden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Am 17. d. Mts., 5¾ Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, meine treue Mutter

Frau Martha Thomas

geb. Fraissinet.

Beuthen OS., Berlin, den 17. Dezember 1930.

In tiefstem Schmerz

Fritz Thomas als Gatte
Heinz Thomas als Sohn.

Beerdigung Sonnabend, den 20. Dezember, 14½ Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 33, nach dem neuen evangelischen Friedhof, Gutenbergstraße. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Photographen-Zwangs-Innung zu Beuthen OS.

umfassend die Stadt- u. Landkreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und den Restkreis Tarnowitz.

In seinem Berufe tätig, verunglückte tödlich unser Kollege, der

Photograph

Oscar Anders

Der Heimgegangene gehörte fast 20 Jahre unserer Berufsorganisation an, war Mitbegründer der freien Vereinigung, um Jahre später die Zwangsinnung mit ins Leben zu rufen zu deren Vorstand er gehörte.

Wir verlieren am Kollegen Anders einen allzeit bewährten Vorkämpfer in unserem Berufe, der, wenn es seine Zeit erlaubte, zur Feder griff, um für seine Kollegen und seinen Beruf tätig zu sein.

Ein dauerndes Gedenken ist dem Heimgegangenen gewiß.

Beuthen OS., den 17. Dezember 1930.

Der Vorstand Georg Müller, Obermeister.

Privil. Schützengilde Beuthen OS.

Schmerzerfüllt geben wir den tragischen Tod unseres lieben Kameraden

Photograph Herrn Oscar Anders

bekannt, der in Ausübung seines Berufes infolge Absturz aus beträchtlicher Höhe tödlich verunglückte.

Wir bedauern das jähe Ende dieses vortrefflichen Schützenbruders, dem die Ausschmückung unseres Schützenheims mit Erzeugnissen seiner Kunst Herzenssache in uneigennützigster Art war und sich auch damit unsern Dank in treuestem Gedenken sicherte.

Antreten zur Totenfeier und Ueberführung Freitag, nachm. 2¼ Uhr, im Rathaus.

Der Vorstand.

Durch schweren Unglücksfall haben wir

Herrn Oscar Anders

am 16. Dezember 1930 verloren.

Tieferschüttert betrauern wir in ihm einen Mitbegründer und einen der eifrigsten Mitglieder unserer Ortsgruppe.

Seine persönlichen Eigenschaften und sein aufrichtiger Charakter haben ihm in unseren Herzen ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Die Ortsgruppe nimmt an der Trauerfeier teil. Treffpunkt Freitag, nachm. 2¾ Uhr, vor dem Logengebäude Ebertstraße 4.

Beuthen OS., den 17. Dezember 1930.

Beuthener Automobil-Club (A.D.A.C.)
Der Vorstand.

Am 16. d. Mts. verschied unerwartet infolge eines Unglücksfalles unser stets gütiger, hochverehrter Chef

Herr Industrie- und Architekturphotograph

Oscar Anders.

Wir verlieren in ihm nicht nur ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, sondern auch einen väterlichen Berater und werden seiner immer in Liebe und Hochachtung gedenken.

Beuthen OS., den 17. Dezember 1930.

Das Personal der Fa. Oscar Anders.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 16. Dezember, mittags 1½ Uhr, nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Franz Strzybny

im 76. Lebensjahr.

Beuthen OS, den 18. Dezember 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Strzybny.

Beerdigung findet Freitag, den 19. Dezember, vormittags 9¼ Uhr, vom Trauerhause, Gerichtsstraße 4, aus statt.

Heirats-Anzeigen

Blondine, groß, schlank, sehr lebenslustig, geschäftstüchtig, wünscht **zwecks Verheiratung** vermögenden, tüchtigen Geschäftsmann kennen zu lernen. Zuschriften unter B. 1090 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Die Einäscherung von

Herrn Photograph

Oscar Anders

findet am **Sonnabend, dem 20. Dezember 1930,** mittags 1 Uhr, im Krematorium Breslau statt.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Franz Strzybny

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Freitag, den 19. Dezemb. cr., vorm 9 Uhr, vor dem Trauerhause, Gerichtsstraße 4, an. (Umzugsverbot)

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein, Beuthen O.-S.

Unser Kamerad

Franz Strzybny

ist gestorben. Ehre seinem Andenken!

Antreten der Kameraden zur Beerdigung am Freitag, dem 19. Dezember, vorm. ½9 Uhr vor der Fahne, Kurfürstenstraße 5. Trauerhaus: Gerichtsstraße 4.

Verein ehem. Fußartl. v. Dieskau Schles. Nr. 6.

Unser Kamerad Herr

Franz Strzybny

ist gestorben. Ehre seinem Andenken.

Antreten der Kameraden 8¾ Uhr vor dem Vereinslokal Roeder.

Beerdigung am Freitag, vorm. 9¼ Uhr vom Trauerhause in Beuthen, Gerichtsstr. 4

Oberschl. Landestheater

Beuthen	
20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, 18. Dezbr.** **Sex Appeal** Lustspiel von Frederick Lonsdale
16 (4) Uhr	**Sonntag, 21. Dezember** **Frau Holle** Weihnachtsmärchen von C. A. Görner
20 (8) Uhr	Erstaufführung **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt heute, Donnerstag, 18. Dezember

---

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Hetze des „Wanderers" zum Lohnkonflikt

Geschäftlmacherei!

Dieselbe bedauerlich einseitige Einstellung, aus der heraus das Verbot des Remarque-Filmes nicht als sachliche Entscheidung, sondern als „Rückzug vor dem Druck der Straße" in linksstehenden Kreisen bezeichnet wird, zeigt sich in diesen Tagen auch in Oberschlesien in einer anderen Angelegenheit. Der „Oberschlesische Wanderer", der es vor kurzem fertigbrachte, die unter dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse gespannte Lage der oberschlesischen Wirtschaft durch eine ausgesprochene Falschmeldung über bevorstehende Massenkündigungen verantwortungslos zu verschärfen, rühmt sich jetzt, daß der allgemein begrüßte Beschluß des Arbeitgeberverbandes, von Formal-Kündigungen abzusehen, nicht aus sachlichen Erwägungen, sondern als Erfolg seiner „Warnung" (!) gefallen sei. Diese „unparteiische Zeitung" äußert sich zu der neuen Lage auf dem oberschlesischen Arbeitsmarkt in einer Tonart, wie man sie bisher nur von Blättern aus der Richtung der „Roten Fahne" gewohnt war.

Statt sachlich Fingerzeige zu geben, wie die überfüllten Kohlen- und Kokshalden geräumt und dadurch die allgemeine Wirtschaftslage Oberschlesiens gebessert werden kann, schimpft und hetzt der „Wanderer", als ob er um der Gunst der Straße willen die kommunistischen Parolen gegen Arbeitgeberschaft, Besitz und bürgerlichen Mittelstand noch übertreffen müsse. Geschäftlhuberei ist zweifellos eine Eigenschaft mancher Generalanzeiger-Verleger — die Oeffentlichkeit dürfte allerdings kaum damit gerechnet haben, daß der „Wanderer-Skandal" der Poleninserate im letzten Reichstagswahlkampf diesem Blatt soviel Abonnenten gekostet hat, daß es jetzt durch seine Tonart in den Kreisen jenseits des „Volksblatts" und um die „Rote Fahne" Leser wiederzugewinnen sucht. Wir glauben allerdings, daß der Versuch, durch eine demagogische soziale Hetzpolitik erlittene Abonnentenverluste wieder auszugleichen, an der Einsicht der oberschlesischen Leserschaft scheitern wird, die weder die Propaganda des „Wanderer"-Generalanzeigers für die polnische Liste im Wahlkampf vergessen hat noch — — — doch darüber, wenn's der „Wanderer" wünscht, ein andermal mehr!

Das Katholische Bürgerkasino Beuthen ehrt Geheimrat Porsch

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember.

Als Abschluß der Vereinsarbeit des zu Ende gehenden Jahres veranstaltete das Katholische Bürgerkasino am Mittwoch einen Vortragsabend. Der Protektor, Prälat Schwierk, begrüßte die Erschienenen, ehrte dann die in jüngster Zeit verstorbenen Mitglieder, Friseurmeister Schwan und Hausbesitzer Czichowski und gedachte in einer Ansprache des großen Führers des katholischen Deutschlands, des Vizepräsidenten des Preußischen Landtags, Geheimrats Dr. Porsch.

Geheimrat Porsch, ein gebürtiger Oberschlesier, sei besonders während des Kulturkampfes und dann als Parlamentarier eifrig für die katholische Kirche eingetreten, **habe in guten und bösen Tagen dem Vaterlande die Treue gehalten und an seinem Aufbau mitgearbeitet.** Die Katholiken seien ihm zu besonderem Danke verpflichtet. Sie wollen seinem Vorbilde in der Treue zu Kirche und Vaterland nacheifern. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des katholischen Führers von den Plätzen. Studienrat Hoffmann führte dann in einem interessanten Vortrage die Hörer nach Südtirol und zeichnete in fesselnden Bildern die von Deutschen vielbereiste Gegend der Dolomiten. Er schilderte Land und Leute, Sitten und Gebräuche der Deutschen Südtirols und entwarf anschauliche Bilder von den Südtiroler Kalkalpen sowie den Städten Bozen und Meran. Zahlreiche gute Lichtbilder unterstützten den Redner bei seinen Reiseschilderungen.

Prälat Schwierk erinnerte noch an die Weihnachtsandacht des Bürgerkasinos. Am Montag abend von 7,30 Uhr ist Beichtgelegenheit in den drei Kirchen und am Dienstag früh 6,30 Uhr hl. Generalkommunion in der Pfarrkirche St. Trinitatis. Die Weihnachtskollende findet am 7. Januar, abends 7 Uhr in der Trinitatiskirche statt. Anschließend ist Kollendefeier im Vereinslokal. Ferner wurde noch auf die religiösen Vorträge, die am zweiten Mittwoch eines jeden Monats in der Pfarrkirche St. Maria von Jesuiten-Patres gehalten werden, aufmerksam gemacht.

Adventsfeier im Katholisch-Deutschen Frauenbund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember.

Zu der von den Vorstandsdamen des Katholisch-Deutschen Frauenbundes vorbereiteten Adventsfeier fanden sich die Bundesschwestern am Mittwoch abend überaus zahlreich im großen Konzerthaussaale ein. Saalschmuck und Adventskerzen auf den Tischen sowie Adventskränze schufen echte Weihnachtsstimmung.

Frau Studienrat Prause,

die Vorsitzende, begrüßte den Geistlichen Beirat Prälat Schwierk, Pfarrer Hrabowski, der zum ersten Male in einer Versammlung des Frauenbundes weilte, Studienrat Sauer und die Bundesschwestern. Hierauf spielte das Schülerorchester des Hindenburg-Gymnasiums unter Leitung von Oberprimaner Zug die Symphoniette von Mozart und den Friedensmarsch aus „Zenobia" von Reinecke.

Lehrerin Fräulein Muschiol

nahm dann das Wort zu einem Adventsvortrage. Die Rednerin veranschaulichte die Adventssehnsucht der Menschen. Der tiefe Sinn der Vorbereitungen für das Weihnachtsfest liege für die Frau darin, anderen eine Freude zu bereiten, zu dienen. Die Sehnsucht der Frauen des alten Testaments nach dem Erlöser hatte einen besonderen Unterton. Das Frauenschicksal war damals bei allen Völkern beklagenswert.

Den zu Herzen gehenden Worten der Rednerin folgte die Vermittelung wertvollen Musikgutes durch den Sängerchor des Hindenburg-Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Sauer. Von den sechs vorgetragenen Liedern seien besonders „Christelfelein" von Pfitzner und das „Salzburger Wiegenlied" erwähnt. Recht beachtlich waren auch die Cello-Vorträge des Oberprimaners Wodarz und das „Ave Maria" von Schubert, vorgetragen von den Oberprimanern Riesenfeld (Violine), Wodarz (Cello) und Sekundaner Prchalla (Klavier). Dann vereinigten sich Sängerchor und Orchester zum Vortrag des Tonstückes „O selige Nacht", dem das allgemeine Lied „O du fröhliche" folgte.

Mit der erhebenden Feier sind die Veranstaltungen des Frauenbundes im alten Jahre abgeschlossen. Die Arbeit des neuen Jahres wird am zweiten Mittwoch des Januar mit der Kollendefeier beginnen.

Lustbarkeitsbeschränkung während der Weihnachtsfeiertage

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß gemäß der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 14. 2. 1912 am Vorabend des Weihnachtsfestes und am ersten Weihnachtsfeiertag — also am Mittwoch, dem 24. und am Donnerstag, dem 25. 12. 1930 — **öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle verboten** sind. Am ersten Feiertag sind außerdem verboten öffentliche Vorträge, Schaustellungen und Musikaufführungen in Kabaretts.

Herabsetzung der Höchstgesprächsdauer in der Silvesternacht

Oppeln, 17. Dezember.

Um nach Möglichkeit allen Fernsprechteilnehmern zu ihnen besonders wertvollen Zeiten den Austausch von Nachrichten und die Uebermittlung von Glückwünschen in der Silvesternacht zu ermöglichen, sind die Betriebsleiter der Fernsprechvermittlungsstellen ermächtigt worden, nicht nur am Heilig-Abend, sondern auch an Silvester **die Höchstdauer der gewöhnlichen Privatgespräche vorübergehend von zwölf auf sechs Minuten herabzusetzen,** soweit die Verkehrslage dies erfordert. Wenn dies der Fall sein sollte, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf aufmerksam gemacht.

Dr. Wolf, Hindenburg Stadtbaurat von Leipzig

Leipzig, 17. Dezember.

Die Stadtverordneten von Leipzig wählten in ihrer heutigen Sitzung im zweiten Wahlgang den Stadtbaurat Dr. Ing. Moritz Wolf aus Hindenburg mit 34 Stimmen auf sechs Jahre zum Stadtbaurat und Leiter des Hochbauamtes von Leipzig. Der bisherige Stadtbaurat, Diplomingenieur Ritter, erhielt nur 24 Stimmen.

Beuthen

* **Ein Jubilar.** Seinen 60. Geburtstag und das Jubiläum einer 45jährigen Berufstätigkeit feiert Friseurmeister Friedrich Warczok, Friedrichstraße 22. Warczok ist der älteste Beuthener Friseur.

* **Abrahamsfest.** Der Tischlermeister Emanuel Pawlik, Ritterstraße 9, feiert heute sein Abrahamsfest.

* **Marineverein.** Vergangenen Sonntag beging der Verein im großen Saal des Promenaden-Restaurants seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Zwei große, im reichen Lichterglanz erstrah-

Wetteraussichten für Donnerstag. In der nordwestlichen Hälfte Deutschlands trübes Frostwetter mit leichten Schneefällen. Im übrigen Reiche Temperaturen um Null schwankend und keine nennenswerten Niederschläge.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor

„Bettinas Verlobung"

Die kleinen Lustspiele von Leo Lenz in liebenswürdigem Plauderton haben sich die deutschen Bühnen erobert, weil sie ganz schlicht und ohne literarischen Ehrgeiz, dabei aber doch höchst amüsant und herzerquickend sind mit ihrer echten Lebensfreude und anständigen Gesinnung. Carl van Gils als Spielleiter hat diesen echten Lustspielton ganz ausgezeichnet getroffen und hier eine Aufführung herausgebracht, für die ihm jeder von Herzen dankbar sein muß, der die Sorgen des Alltags einmal für zwei Stunden vergessen will. Alle Darsteller waren mit größter Spielfreude dabei. Claire Sobtzick-Pfrötzschner hatte als Bettina eine Rolle, die ihr besonders gut lag und die sie liebenswürdig und schelmisch zu gestalten wußte. Ihren Bräutigam, der schließlich den Laufpaß erhält, gab Carl van Gils in sicherem, ruhigem Spiel als ein wahres Musterexemplar von streberischem Karrieremacher und trockenem Buchstabenmenschen. Der Störenfried, der seiner Jugendfreundin noch rechtzeitig die Augen öffnet und die Braut für sich gewinnt, ist der lebenskluge Graf von Mach, den Erich Walter mit der ihm eigenen vornehmen Liebenswürdigkeit und mit warmem Gefühl höchst überzeugend und sympathisch zu geben wußte. Walter Eichstädt war ein echter, rechter Großagrarier, kraftstrotzend und warmherzig, und Susanne Bültemann als seine ehrgeizige Frau war in ihrer Kurzsichtigkeit auf ihre Weise als liebenswürdige Mutter um das Glück ihrer Tochter besorgt. Ein verliebtes junges Frauchen, höchst charmant, temperamentvoll und lebenslustig war Irmgard Sornik. Der herzliche Beifall des leider schwach besuchten Hauses galt einer in jeder Hinsicht trefflichen Aufführung. **F.**

„Boris Godunow" in Hindenburg. Die Hindenburger Aufführung der Oper „Boris Godunow" fand, wie in Beuthen, vor einem nicht völlig besetzten Hause statt. Von den Sängern überragte bei weitem Condi Siegmund als Boris. Das Publikum folgte der Aufführung mit **Interesse. — In unserer Beuthener Besprechung** ist ein sinnentstellender Schreibfehler unterlaufen. Es sollte gesagt werden: In Mussorgsky haben wir den ersten Musiker impressionistischen Charakters lange vor Debussy, der erst durch Mussorgsky zum musikalischen Impressionismus hingeführt wurde (insbesondere durch Debussys „Pelleas und Melisande").

Hochschulnachrichten

Prof. Aubin, Breslau, folgt einem Ruf nach Kairo. Der Ordinarius für mittelalterliche und neuere Geschichte an der Universität Breslau, Prof. Dr. phil. Hermann Aubin, hat die von der Faculté du Lettres in Kairo an ihn ergangene Einladung dort für ein Jahr den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte zu übernehmen, angenommen, nachdem ihm bis zum 1. April 1932 Urlaub erteilt worden ist.

Frankfurts Bürgermeister Gräf zum Ehrendoktor ernannt. Die medizinische Fakultät der Universität Frankfurt hat dem Frankfurter Bürgermeister Gräf anläßlich seines 60. Geburtstages die Würde eines Ehrendoktors wegen seiner Verdienste um die Einführung der freien Arztwahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. verliehen.

Sinclair Lewis sagt seine Meinung. Der Träger des Nobelpreises für Literatur, Sinclair Lewis, der in Amerika wegen seines Romans „Die Babbitts" herzlich unbeliebt geworden ist und dem seine eigenen Landsleute den Ruhm des Nobelpreises nicht gönnen, hielt bei der Preisverteilung einen Vortrag über das Thema „The American fear of literature" („Der Amerikaner hat Angst vor der Literatur"). Lewis hält die Amerikaner als eine junge Nation für besonders empfindlich und stellt ihre uneingestandenen Minderwertigkeitsgefühle als Ursache dieser Ueberempfindlichkeit hin. Er sagte u. a.: „Um in Amerika wirklich populär zu sein, muß ein amerikanischer Schriftsteller behaupten, daß alle Amerikaner hoch gewachsen, schön, reich, ehrenhaft und gute Golfspieler sind, daß alle amerikanischen Frauen zwar in ihrer Jugend ausgelassen waren, aber später ideale Hausfrauen und Mütter wurden, und daß **Amerika geographisch aus New York besteht, das aus**schließlich von Millionären bevölkert ist, aus dem Westen, wo der polternde Heroismus aus der Zeit von 1870 unverändert fortlebt, sowie aus dem Süden, wo alle Menschen eine Plantage besitzen, die im Mondschein daliegt und voll von Duft ist." — In Lübeck und dem angrenzenden Deutschland scheint es, mutatis mutandis, nicht sehr viel anders zu sein.

Schaffung einer Sächsischen Vogelschutzstation. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat in Neschwitz die erste Sächsische Vogelschutzstation des Heimatschutzes ins Leben gerufen. Neben der Auffüllung der jetzt vorhandenen Vogelbestände soll versucht werden, durch standortsgemäße Waldkultur und geeignete Hegemaßnahmen Vögel, die bereits fast verschwunden sind, wie Blauracke, Wiedehopf, Storch und Birkwild, der Heimat wiederzugewinnen.

Ein Freilichttheater am Tannenberg-Nationaldenkmal. Aus Anlaß der 700jährigen Zugehörigkeit Ostpreußens zum Deutschtum soll im nächsten Jahre am Tannenberg-Nationaldenkmal ein Festspiel aufgeführt werden. Zu diesem Zwecke wird eine Freilichtbühne errichtet, dessen Zuschauerraum das hinter dem Denkmal befindliche Stadion bilden wird. Zur Bühne wird der bisher unausgebaute Aufgang vom Stadion zum Ausgangsturm des Denkmals umgestaltet; die wuchtigen Türme des Denkmals werden den Hintergrund bilden. Zur Aufführung wird ein besonders für diesen Zweck verfaßtes Schauspiel gelangen.

„Mitteilungen" der Deutschen Akademie. Das fünfte Heft der Mitteilungen der Deutschen Akademie enthält im wesentlichen den ausführlichen Bericht über die 5. Hauptversammlung der Deutschen Akademie in Berlin, die wir s. Z. direkt gemeldet haben. Im übrigen berichtet Gerhard Jacob in Leipzig über das Deutsche Institut in Coimbra, Portugal, das am 5. August auf ein 5jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Religionsgeschichtlich interessant ist schließlich die Abhandlung von Hellmuth Weiß in Reval über einen niederdeutsch-estnischen Katechismus der Reformationszeit, von dem ein Bruchstück als Reproduktion beigegeben ist.

Rita Romani von Generalmusikdirektor Scheinpflug als Solistin für ein Konzert der Dresdener Philharmonie verpflichtet. Rita Romani, die z. Z. in Berlin bei Prof. Bertram studiert, spielte kürzlich vor Prof. Scheinpflug, und dieser war von der Begabung und dem Können der jungen Künstlerin derart begeistert, daß er die Künstlerin für den 7. Januar des kommenden Jahres zu einem Konzert der Dresdener Philharmoniker als Solistin verpflichtet hat.

Oberschlesisches Landestheater. Das Lustspiel „Sex Appeal" wird heute um 20,15 Uhr in **Beuthen** wiederholt. In **Königshütte** gelangt um 20 Uhr die Oper „König für einen Tag" zur Aufführung. Die nächste Weihnachtsmärchenvorstellung findet in **Beuthen** am Sonntag, 16 Uhr, mit „Frau Holle" statt. Um 20 Uhr ist die Erstaufführung der Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham. Der Vorverkauf zu der Weihnachtsmärchenvorstellung und zu der Erstaufführung beginnt heute. Ebenso ist der Vorverkauf zu den Weihnachtsvorstellungen in Beuthen eröffnet.

Walter zur Ungnad: „Baltische Schatten". Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Geb. 4 Mark.

Dieses Buch hat den Untertitel „Die Geschichte des Herrn von Richtenberg", und dieser Held ist zugleich Symbol, Gleichnis für ein untergehendes Land, Gleichnis für einen Edelmenschen, der im Weltkriege tapferer Soldat war und an der Nachkriegszeit mit ihrer Not, mit ihren Unterdrückungen wahrhaft deutschen Wesens verbluten mußte. Baltenland, es hat das deutsche Rittertum geschaffen. Der Held der „Baltischen Schatten" ist der letzte deutsche Ritter. Als Freischärler zieht er „gen Ostland" und scheint endlich das Glück in der Minne bei einer blonden Tochter des Baltenlandes zu finden. Als Unternehmer und Kaufmann, als Gatte eines geliebten Weibes und Vater eines Kindes lebt er dahin, und nichts fehlt an der Seligkeit, die dem Sterblichen auf Erden vergönnt ist. Aber „ein ewig wandelbares Wesen ist das Weib", sagt schon ein römischer Dichter, — die Frau verläßt ihn, Stellung und Gut gehen verloren. In Deutschland gärt es, und im Herzen des Reiches fast, vor der Feldherrnhalle in München, streckt den letzten Ritter eine barmherzige Kugel nieder. „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat so liebt wie du", auch diese Ueberschrift träfe den Kern dieses deutschen Nachkriegsbuches, das mit Kraft und Ueberzeugung geschrieben ist. Legen wir es unserer deutschen Jugend unter den Weihnachtsbaum! **—me.**

Die Gefahren des Käuferstreiks

Die Preissenkungsaktion, von der Regierung eingeleitet, den Behörden, Produzenten und der Kaufmannschaft weitestgehende unterstützt, hat schon merkbare Erfolge zu verzeichnen. Erhoffte man davon eine Belebung des Geschäftes, so sieht man sich freilich bitter enttäuscht. **Selbst das Weihnachtsgeschäft hat sich bisher recht schleppend gestaltet.** Die Käufer sind in einen Streik getreten und tätigen nur die notwendigsten Käufe, in der stillen Hoffnung, daß die Preise bald weiter zurückgehen werden. **Diese abwartende Haltung der Käufer birgt aber eine große Gefahr für die gesamte Preissenkungsaktion in sich.** Der Abbau der Preise bedingt eine Senkung der Selbstkosten, wenn sich der Produzent und Kaufmann über Wasser halten wollen. Das Unkostenkonto ist aber bisher nur um Geringes zurückgegangen, so daß sich der Preisabbau nur dann aufrecht erhalten lassen wird, **wenn er eine Belebung des Absatzes zur Folge hat.** Der größere Umsatz müßte die Scharte auswetzen, die durch die Herabsetzung der Einnahmen geschlagen wurde. Die Masse der Käufer zeigt aber dafür kein Verständnis. Sie verhält sich äußerst zurückhaltend. Die Waren bleiben im Lager liegen, wodurch dem Kaufmann hohe Zinsverluste entstehen. Er soll die Steuern zahlen, die Soziallasten tragen, ist mit hohen Tarifen belastet und hat nur geringe Einnahmen. Als selbstverständliche Folge ist eine Stockung im Preisabbau zu verzeichnen und erst zu Beginn des neuen Jahres mit weiteren Maßnahmen zu rechnen.

Die Geschäftswelt kann deshalb mit Recht erwarten, daß die Bevölkerung ihre Käufe im gewohnten Maße vornimmt. Sollte die Käufermasse weiter in ihrem Streik verharren, so steht zu befürchten, daß sich die Geschäfte gezwungen sehen, wieder kleine Erhöhungen der Preise vorzunehmen, um sich in den Stand zu setzen, die ungeheuren Lasten tragen zu können, die ihnen aufgebürdet sind. Noch ist es Zeit diese Gefahren abzuwenden, wenn sich das Geschäft so belebt wie man es erwartet hat. Darum: **Käufer an die Front!**

Vor dem Oppelner Schwurgericht

Zuchthausstrafe für eine Brandstifterin

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. Dezember.

Mit einer Brandstiftung, die in das Jahr 1925 zurückreicht, hatte sich das Schwurgericht in Oppeln am Mittwoch unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos zu beschäftigen. Auf der Anklagebank muß die Hilfsweichenwärterfrau Marta Jelitto aus Sosnitza-Gleiwitz, früher in Gogolin wohnhaft, Platz nehmen. Die Angeklagte verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe im Zuchthaus Jauer wegen Brandstiftung, die sie vom Schwurgericht Gleiwitz am 31. März 1930 erhalten hatte.

Die Jelittoschen Eheleute hatten kurz nach ihrer Verheiratung im Jahre 1920 in Gogolin eine Besitzung gekauft. Das Haus war vor der Inflation beim Kauf mit 6200 Mark versichert worden, während im April 1925

kurz vor Ausbruch des Brandes das Mobiliar mit rund 10 000 Mark versichert

worden war. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai 1925 brach während der Abwesenheit des Mannes, der sich in Gleiwitz im Dienst befand, in der vorderen Wohnung der Angeklagten ein Brand aus. Die Angeklagte will sich an diesem Abend bereits zu Bett begeben haben Gemeinschaftlich mit ihren Eltern und der im Hause wohnenden Tante löschte sie diesen Brand, doch war bereits an Wäsche und Möbelstücken erheblicher Schaden entstanden. Nach Ablöschung dieses Brandes begab sich die Angeklagte wiederum zur Ruhe. **In den Morgenstunden der gleichen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hat nun ihre Tante, die im oberen Stockwerk wohnte, wiederum einen Brand entdeckt.** Diesmal brannte es auf dem Boden; der Dachstuhl wurde vernichtet. Es wurde später festgestellt, daß die Angeklagte größere Schulden gemacht hatte und sich

in finanziellen Schwierigkeiten

befand, die auch dazu führten, daß sie Zahlungsbefehle erhielt und Pfändungsbefehle erlassen wurden. Durch die Staatsanwaltschaft wurde ein Verfahren eingeleitet, das jedoch mangels genügender Beweise eingestellt werden mußte. **Die Angeklagte erhielt den Schaden durch die Versicherung vergütet.** Im Jahre 1927, nachdem das Haus aufgestockt worden war, verkauften die Eheleute das Haus und zogen nach Gleiwitz-Sosnitza, wo sie gleichfalls ein Haus kauften. **Auch hier brach im Jahre 1929 ein Brand unter gleichen Umständen wie in Gogolin aus.** Es wurde festgestellt, daß sich die Eheleute in wirtschaftlicher Notlage befanden und bereits gepfändet wurden. Das durch die Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren führte zu einer Verurteilung der Angeklagten wegen Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus. Inzwischen traten auch für die Brandstiftung in Gogolin

neue Verdachtsmomente

hinzu, sodaß auch jetzt dieses Verfahren wieder aufgenommen wurde. Die Angeklagte will sowohl bei dem Brande in Gleiwitz-Sosnitza als auch bei dem Brande in Gogolin unschuldig sein und führte aus, daß ihr wiederholt in Gogolin Sachen an Mobiliar, Geflügel usw. gestohlen worden sind. Auch an dem Brandabend sollen ihr verschiedene Sachen gestohlen und nur aus Rache könnte der Brand von unbekannten Tätern angelegt worden sein.

Zu der Beweisaufnahme waren 22 Zeugen geladen. Auffallend war bei der Brandbesichtigung, daß

an verschiedenen Stellen in der Wohnung Brandflecke festgestellt

wurden. Die Annahme der Staatsanwaltschaft, daß das Mobiliar überversichert war, wurde durch die Vernehmung des Versicherungsdirektors widerlegt, der ausführte, daß die vorhandenen Sachen immerhin einen hohen Wert hatten und eine Ueberversicherung nicht vorgelegen habe. Die Beweisaufnahme ergab, **daß bei beiden Bränden in Gogolin zwei gesonderte Brandherde vorhanden gewesen sind,** mit denen keinerlei Verbindung bestanden hatte. Der zeitliche Unterschied zwischen diesen Bränden ließ es ausgeschlossen erscheinen, daß eine dritte Person diesen Brand angelegt haben könnte. Es waren hierfür auch keinerlei Gründe vorhanden, sodaß die Staatsanwaltschaft daraus folgerte, daß nur die Angeklagte die beiden Brände angelegt haben konnte, um sich durch die Versicherungssumme Bargeld zu beschaffen und dadurch die Gläubiger zu befriedigen. Auf Grund der vorliegenden Indizien beantragte daher der Staatsanwalt zusätzlich zu der Gleiwitzer Zuchthausstrafe von einem Jahr eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Auch das Gericht hält die Angeklagte der schweren Brandstiftung und des Versicherungsbetruges schuldig und verurteilt diese unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sie bei Begehung der Gogoliner Brandstiftung noch unbestraft war, zusätzlich zu einem Jahr Zuchthaus und zog die beiden Strafen zu 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus zusammen. Das Gericht erkannte außerdem auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Nachklänge zur letzten Reichstagswahl

Beuthen, 17. Dezember.

Am 15. September d. J., einem Tage nach der Reichstagswahl, war es auf dem Hofe des hiesigen Arbeitsamts zwischen Anhängern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und solchen der Kommunistischen Partei zu einer Schlägerei gekommen. Bei dieser Schlägerei zogen die Nationalsozialisten, die einer großen Uebermacht gegenüberstanden, den Kürzeren. Sechs von ihnen wurden durch Faustschläge und Stockhiebe in schwerster Weise mißhandelt. Bei dem großen Durcheinander konnten die Täter nicht ermittelt werden. Nur einer der Geschlagenen bezeichnete den Bauarbeiter Georg G. als denjenigen, der ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte. Am Mittwoch stand G. wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt vor dem Schöffengericht in Beuthen. Sein Leugnen nutzte ihm nichts, das Gericht war von seiner Schuld überzeugt und verurteilte ihn zu 40 Mark Geldstrafe. Der 17-jährige Kutscher Erwin M., der mitangeklagt war, mußte mangels Beweisen freigesprochen werden.

Politischer Raufhandel

Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung hatten sich am Mittwoch die Grubenarbeiter Emil und Robert N. sowie Lorenz J. aus Bobrek-Karf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bei einem Zechgelage der drei Angeklagten in der Wohnung der Eltern der Gebrüder N. kam es zwischen Emil N. und J., der einen anderen politischen Standpunkt vertrat, zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Die Folge davon war, daß der Vater der Gebrüder N. den Angeklagten J. aus der Wohnung wies. Dieser Aufforderung leistete J. aber keine Folge. Es kam zu einer Schlägerei. Emil N. zog sein Taschenmesser und versetzte damit dem J. drei Stiche in den Rücken. Die Gebrüder N. wollen ihren Vater nur aus den Händen des J. befreit und aus diesem Grunde in Notwehr gehandelt haben. Soweit Robert N. in Frage kommt, hat das Gericht diesen Einwand auch gelten lassen und diesen freigesprochen. In der Messerstecherei erblickte das Gericht jedoch eine Ueberschreitung der Notwehr und Emil N. wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist wurde ihm zugebilligt, J. wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mit kochendem Kaffee begossen

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung hatte sich am Mittwoch die Witwe Johanna W. vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zu verantworten. In dem von der Angeklagten bewohnten Hause wohnt auch ein alter Grubeninvalide, mit dem sie und ihre Familie nicht im besten Einvernehmen leben. Am 29. August d. J. war der Invalide vor der Haustür mit einem Sohn der Angeklagten in Streit geraten, wobei der Invalide auch über die Tochter der Angeklagten geschimpft hatte. Den Vorfall hatte die Angeklagte vom Fenster ihrer Wohnung beobachtet. Als dann der alte Mann seine im zweiten Stockwerk belegene Wohnung aufsuchte, wurde er im ersten Stockwerk, in dem die Angeklagte wohnt, von dieser mit einem Topf heißen Kaffees empfangen. Obendrein erhielt er mit dem leergewordenen Topf noch mehrere Schläge auf den Kopf. Der Invalide brach zusammen und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden. Der sofort zu Hilfe gerufene Arzt stellte am Kopf, dem ganzen linken Arm und der linken Brust- und Bauchseite Verbrennungen zweiten Grades fest. Der Einwand der Angeklagten, daß sie in der Notwehr gehandelt habe, wurde durch Zeugenaussagen widerlegt. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Auflösung einer nationalsozialistischen Versammlung in Gleiwitz

Gleiwitz, 17. Dezember.

Am 17. Dezember, gegen 21,30 Uhr, wurde im Gesellschaftshaus in Gleiwitz durch die Polizei eine öffentliche Versammlung der NSDAP., in der der frühere Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Münchmeyer sprach, nach dreiviertelstündiger Dauer aufgelöst, als der Redner den früheren Reichspräsidenten Ebert als Landesverräter bezeichnete und in verschleierter Form regierende Minister verächtlich machte. Die Räumung der Versammlung erfolgte ohne Zwischenfälle. Eine darauf in einem anderen Saale des gleichen Gebäudes anberaumte neue Versammlung wurde verhindert. Die Schutzpolizei säuberte die Straßen von den dort lärmend umherziehenden Gruppen.

---

lenden Weihnachtsbäume flankierten die Bühne, während die weißgedeckten Tafeln reichen Schmuck mit Tannengrün aufwiesen. Die musikalische Unterhaltung bestritt die Hauskapelle der Jugendabteilung. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Musikstück. Anschließend hielt der erste Vorsitzende, Oberleutnant z. S. a. D. Michatsch, die Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der deutschen Weihnacht hinwies und die Mitglieder mit ihren Familien sowie auch eine Anzahl Gäste herzlichst willkommen hieß. Hierauf folgte ein von Fräulein Wellner gesprochener Prolog. Alsdann wurde der Abend bis zur Ankunft des Knechts Ruprecht durch verschiedene Darbietungen, bestehend aus Gesang, Verlosung, Konzertstücken und einem dem Fest angepaßten, von unseren Jungmarinern aufgeführten Theaterstück verschönt. Der Beifall war groß. Sodann kam Knecht Ruprecht, mit großem Hallo empfangen. Mit einem abschließenden Musikstück fand die schöne Feier ihr Ende.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** In der Monatsversammlung wurden zwei Kameraden neu aufgenommen. Der erste Vorsitzende, Lehrer Dudek, erinnerte an die Aufgaben des Kyffhäuserbundes. Kamerad Mehr jun. berichtete über die Fahnenweihe des Berliner Kameradenvereins. Anschließend hielt Otto Alt einen anregenden Vortrag über seine Erlebnisse in der spanischen Fremdenlegion und seine Gefangenschaft bei Abd el Krim. Er warnte die deutsche Jugend recht eindringlich vor dem Eintritt in die Fremdenlegion.

* **Zentralverband der Angestellten.** Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Beuthen, veranstaltete eine Nickelfeier, die recht zahlreich besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden kam St. Nikolaus zu seinem Recht. Schöne Geschenke brachte eine Verlosung. Gesänge der Jugendgruppe, humoristische Vorträge und ein kleines Tänzchen schufen weiter eine frohe Stimmung, die die Mitglieder für einige Stunden ihre Alltagssorgen vergessen ließ.

* **Wirtschaftsvorträge an der Pädagogischen Akademie.** Ausgehend von dem Wunsche, die Studentenschaft mit oberschlesischen Wirtschaftsfragen vertraut zu machen, veranstaltet die Pädagogische Akademie in Beuthen im diesjährigen Wintersemester eine Reihe von Wirtschaftsvorträgen. Im Rahmen dieser Vortragsreihe sprach am 15. Dezember Gewerberat a. D. Dr. Tittler, Gleiwitz, über die oberschlesische Eisenindustrie. Der Vorsitzende ging ausführlich auf die Entwicklung und Bedeutung dieser für die oberschlesische Grenzmark besonders wichtige Industrie ein. Am gleichen Tage sprach Dr. Kugler, Gleiwitz, über die Verkehrsverhältnisse der oberschlesischen Montanindustrie. In diesem Vortrage wurde die Ungunst der verkehrsgeographischen Lage Oberschlesiens sowie die hieraus sich ergebende Notwendigkeit der Erhaltung besonderer Ausnahmetarife seitens der Reichsbahn, des Ausbaues der Oder zu einer leistungsfähigen Großschiffahrtsstraße und des Anschlusses des Industriereviers an die Oder näher erläutert.

*

* **Scharnhorst BdJ.** Donnerstag Heimabend. Treffpunkt: Bahnhof West.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Donnerstag, abend 8 Uhr, Monatsversammlung im Katholischen Vereinshaus, Schneiderstraße, Vortrag.

* **Frauen-Vinzenz-Verein St. Maria.** Bald wird wieder der Weihnachtsbaum im Lichterglanz strahlen, jedoch nicht in allen Familien. Darum bittet der Verein, ihm durch freundliche Gaben an Lebensmitteln, Kleidung oder Geld den Aermsten den Weihnachtstisch decken zu helfen. Gaben erbeten an die Pfarrei von St. Maria bis zum 18. Dezember.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal. Zugleich Bekanntgabe der Sieger aus dem Fernwettschreiben.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Weihnachtsfeier mit Einbescherung der Jugend bei Roeder, Tarnowitzer Straße. Die Eltern der jugendlichen Mitglieder sind gleichfalls eingeladen.

Bobrek-Karf

* **Arbeiter-Sängerbund.** Der Oberschlesische Arbeiter-Sänger-Bund (Gau 12 des Schlesischen Sängerbundes) hielt im Hüttenkasino Bobrek unter Leitung des 1. Bundesvorsitzenden, Direktors Gißner, seinen diesjährigen ordentlichen Bundestag ab. Nach Entgegennahme der Jahresberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder, die Beweise geleisteter Kulturarbeit im Südosten des Reiches lieferten, wurden die Sangesbrüder Jarzinski von Guidogrube und Stronk, Hüttenamt Gleiwitz, durch Ueberreichung von Gedenkblättern des Deutschen Sängerbundes für 30jährige treue Vereinszugehörigkeit geehrt. Besonders geehrt wurde Sangesbruder Peschke Alfred vom Hüttenamt Gleiwitz durch Ueberreichung einer goldenen Medaille für besondere Verdienste um das deutsche Lied und 40jährige Vereinsangehörigkeit. Die Statistik über Mitgliederbewegung ergab, daß dem Bunde 11 Vereine mit insgesamt 970 Mitgliedern angehören. Zu dem Kreissängerfest des Schlesischen Sängerbundes im Jahre 1931 in Breslau kann der Bund, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht ändern, nur eine Banner-Abordnung entsenden. — Der Oberschlesische Arbeitersängerbund begeht im kommenden Jahre das Fest seines 25jährigen Bestehens. In der nächsten Bundesvorstandssitzung soll darüber beraten werden, in welcher würdigen Form dieses Jubiläum begangen werden soll. Der nächste Gau- bezw. Bundestag findet am 22. 11. 31 in Gleiwitz statt. Der Bundestagung schloß sich ein Sängerkommers an.

* **Osthilfe.** Da die Ermäßigung der Grundvermögenssteuer von 30 Prozent im Rahmen des Osthilfegesetzes nur auf unbebaute Flächen also landwirtschaftliche, gärtnerische und Forstbetriebe in Anrechnung kommt, hat die Gemeindevertretung in ihrer gestrigen Tagung den Antrag gestellt, bei der Regierung in Oppeln dahingehend vorstellig zu werden, die Ermäßigung auch auf die Grundvermögenssteuer der Hausbesitzungen auszudehnen, damit auf diese Weise eine Verringerung der Mieten eintritt und der Not der Minderbemittelten Rechnung getragen wird.

Miechowitz

* **Weihnachtsfeier des Kriegervereins.** Mit einer schönen Weihnachtsfeier erfreute der Kriegerverein auch in diesem Jahre seine Mitglieder. Der Bedürftigen wurde nach Möglichkeit gedacht. Die Feier leitete Oberingenieur Preuß. Umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge der Kriegervereinskapelle, Puppenspiele der Mittelschule Miechowitz und Gesangsvorträge der Gesangsabteilung des Kriegervereins unter Leitung von Rektor Korgel. Der Vorsitzende begrüßte nach einem Prolog der Schülerin Czichowski die Mitglieder, gedachte des verstorbenen Kameraden Florian Czempiel und streifte dann unsere bedrohliche Lage in der Ostmark. Eine Sonderansprache wurde den anwesenden Veteranen und Witwen zuteil, die dann mit Geldgeschenken bedacht wurden. Einer der Veteranen, Kamerad Thomas Czempiel, feierte an diesem Tage seinen 82. Geburtstag, und wurde besonders geehrt. Mit einigen Chören und Musikvorträgen wurde die Feier geschlossen.

* **Folgenschwerer Sturz.** Der Mittelschüler Biskup kam an einer glatten Straßenstelle zu Fall. Er blieb besinnungslos liegen. Der Arzt stellte neben einer Gehirnerschütterung auch eine schwere Verletzung des Hinterkopfes fest.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** In der Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Miechowitz wurde u. a. bekannt gegeben, daß in der Voraussetzung des pünktlichen Eingangs der Kassenbeiträge vom 1. Januar 1931 ab infolge sparsamster Wirtschaftsführung eine weitere Senkung der Beiträge von 4,2 auf 3,9 Prozent eintreten werde. Diese Mitteilung wurde mit Rücksicht auf die herrschende Wirtschaftskrise mit großem Beifall aufgenommen.

Hindenburg

* **Deutsche Angestellten-Krankenkasse.** Die örtliche Verwaltung der Deutschen Angestelltenkrankenkasse hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach den ausführlichen Berichten des Vorsitzenden Lipp und des Rechnungsführers Schade über die Tätigkeit der Verwaltung im laufenden Geschäftsjahr erläuterte der Rechnungsführer die neue Satzungsänderung. Alsdann wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsietznder Friedrich Lison, 2. Vorsitzender Franz Binias, Beisitzer Ella Burtzig, Paul Piskurek. Eine rege Aussprache entwickelte sich über Fragen aus der Krankenkassenpraxis.

* **Generalversammlung des Lehrervereins.** Die diesjährige Hauptversammlung, von Konrektor Lentner durch kurze Begrüßung eröffnet, beendete das 57. Geschäftsjahr. Nach Annahme des letzten Verhandlungsberichts wurde eine Gesangsabteilung gegründet unter Leitung des Vereinsbruders Wachtarz. Der Jahresbericht des Schriftführers Kawaletz bot ein Bild rühriger Kleinarbeit. Die Mitgliederzahl ist auch im letzten Vereinsjahr gestiegen. Der Tod riß Kollegen Pantke aus der Reihe treuer Vereinsbrüder. Der eindrucksvolle Rückblick beleuchtete die gefährdete Gegenwartslage des Beamtenstandes, den derzeitigen Kulturabbau und mahnte zu eifriger, einiger Mitarbeit. Vorbildliche Kassenführung wurde durch die Prüfer

Es geht auch anders!

Gute Finanzlage der Gemeinde Carlsruhe

(Eigener Bericht)

Carlsruhe, 17. Dezember

Unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Baer hielten die Gemeindevertreter von Carlsruhe eine Sitzung ab, die sich mit der Senkung der Realsteuerzuschläge beschäftigte. Wie mitgeteilt wurde, **kommt für die Gemeinde Carlsruhe hierfür ein Betrag von 14 169 Mark in Frage, der den steuerzahlenden Betrieben zugute kommen soll.** Es wurde daher beschlossen, die

Zuschläge zur Grundvermögensteuer und zur Gewerbesteuer um 30 bezw. 35 Prozent zu senken.

Allgemein wurde die verhältnismäßig gute Finanzlage der Gemeinde anerkannt. Die Jahresrechnung 1929/30 schließt in Einnahme mit 145 018 und in Ausgabe mit 147 395 Mark ab. Die Ueberschreitungen wurden von der Versammlung genehmigt. Es bleibt ein Fehlbetrag von 1631 Mark, der auf neue Rechnung übernommen wurde.

Die Versammlung genehmigte den Ausbau der Kirch-Allee vom Schloßplatz bis zur evangelischen Kirche. Die Straße soll Kleinpflaster erhalten. Vorbehaltlich der Bewilligung eines Darlehens durch den Kreisausschuß wurden die Mittel hierfür bewilligt. Weiterhin wurde auch der Anlegung eines Weges von der Kirch-Allee bis zur Kaiserin-Allee zugestimmt und beschlossen, von den Anliegern das erforderliche Gelände zum Preise von 50 Pf. pro Quadratmeter zu erwerben.

Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von einem Schreiben der Regierung betreffend die Ergänzungszuschüsse und der Betreuung der gehobenen Klassen. Je nach der Schülerzahl und den Zuschüssen der Gemeinde erklärte sich auch die Regierung bereit, die Ergänzungszuschüsse zu den gehobenen Klassen von Fall zu Fall zu zahlen. Den Schülern dieser gehobenen Klassen soll der Uebergang an jede höhere Lehranstalt ermöglicht werden.

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstätte Julienhütte

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 17. Dezember

Im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte, der überaus reichlich mit Tannengrün geschmückt war, fand eine Weihnachtsfeier für die Lehrwerkstätte und die kaufmännischen Lehrlinge statt. Die Angehörigen der Werksjugend bekundeten durch rege Teilnahme das Interesse an der Erziehung und Schulung der Jugend, nicht minder die Werksbeamten und der Lehrkörper der Berufsschule. Lehrwerkstättenleiter

Chefkonstrukteur Decke

begrüßte die Anwesenden, insbesondere Hüttendirektor Eichler, dem er herzlichen Dank für das der Lehrwerkstätte jederzeit entgegengebrachte Interesse und Verständnis sagte. Ein Vorspruch „Kopf hoch" leitete das Programm ein, dem sich ein Sprechchor „Die deutsche Not" anschloß. Der Sprechchor verkörperte schaffende Jugend, Jugendführer-Not, Selbstsucht, Wahn und Haß. Die schaffende Jugend forderte: „Wir wollen Recht und Sitte, Arbeit, Brot. **Wir wollen kämpfen gegen die Not, die uns bedroht!** Die aus Winkeln und aus Gassen schmutzbefleckt ihre Hände nach unserer reinen Jugend streckt." Turnerische Vorführungen am Reck, Barren, Röhnrad und Freiübungen, das Hans-Sachs-Spiel „Der Roßdieb von Füssingen" und das Theaterstück „Haltet fest an der Heimat" sind aus dem Programm hervorzuheben. Die Vorführungen zeugten von vielseitiger Ausbildung der Werksjugend, aber auch von gutem Geist, der die Werksjugend beseelt, Geist, der nicht gewillt ist, sich von den Stürmen der Zeit unterkriegen zu lassen. Auch in den Pausen zeigte die Werksjugend ihre Vielseitigkeit durch ein flottes Streich- und Mandolinen- und Gitarrenorchester.

Zum Schluß kam der Weihnachtsmann. Er lobte, tadelte, teilte neben dem üblichen Weihnachtsbeutel kleine Gaben, aber auch manche Schläge aus.

Hüttendirektor Eichler

richtete an die Werksjugend und an die Elternschaft mahnende Worte. Die Werksjugend soll mit stetem Fleiß und festem Willen zur Arbeit gehen, sie soll nicht nur bestrebt sein an der Lehrstätte gute Leistungen zu erzielen, sondern auch den Lehrgängen in der Berufsschule ihre Aufmerksamkeit widmen im Interesse ihrer eigenen Zukunft. Lehrwerkstättenausbildner Emmerich dankte im Namen der Werksjugend Hüttendirektor Eichler und Chefkonstrukteur Decke für den schönen Weihnachtsabend.

Ladenschluß am Heiligen Abend

Der Reichstag hat ein Gesetz über Frühladenschluß am Weihnachtsabend verabschiedet, wonach offene Verkaufsstellen am 24. Dezember **bis 5 Uhr nachmittags** für den geschäftlichen Verkehr **geöffnet** sein dürfen. Zum Bedienen der beim Ladenschluß weiter anwesenden Kunden und zum Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten bis zur Dauer von einer halben Stunde dürfen Arbeitnehmer noch über die Ladenschlußzeit hinaus beschäftigt werden Die Blumengeschäfte dürfen bis 6 Uhr offen halten.

Das neue Gesetz schreibt weiter vor, daß Gaststätten am 24. Dezember **nur 7 Uhr abends geöffnet** sein dürfen. Auch hier ist Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeitnehmer zur Bedienung der beim Geschäftsschluß anwesenden Kunden, zu Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten bis zur Dauer von einer halben Stunde gestattet. Die Landesbehörde oder die von ihr bestimmten Behörden können für Beherbergung und Verpflegung nicht ortsansässiger Personen Ausnahmen zulassen. (Die Bestimmung über die Gaststätten hat zu mancher Kritik Veranlassung gegeben, zumal die dringend erforderlichen Ausnahmebestimmungen für das Reisepublikum, die ja nach Lage der Dinge verschiedenartig ausfallen können, manche Schwierigkeiten zeitigen werden. D. Red.)

Da gegen das vom Reichstag beschlossene Gesetz über den frühen Geschäftsschluß am Heiligen Abend von der Preußischen Regierung im Reichsrat Einspruch erhoben werden wird, tritt das Gesetz vorerst noch nicht in Kraft. Es wird für dieses Jahr bei der Regelung bleiben, die bereits im vergangenen Jahr in Geltung war, d. h., daß die Geschäfte um 5 Uhr schließen. Keine Geltung für dieses Jahr hat aber die Bestimmung, daß nach Geschäftsschluß für die Angestellten noch eine Aufräumungszeit von einer halben Stunde bleibt. Eine gesetzliche Regelung über die Schließung der Gaststätten am Heiligen Abend wird für dieses Jahr ebenfalls nicht in Kraft treten. Es ist aber geplant, die verheirateten Kellner und Gasthausangestellten ab 7 Uhr freizumachen; sie sollen um diese Zeit von erwerbslosen, unverheirateten Kellnern abgelöst werden. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe.

* **Katholischer Lehrerverein.** In der Generalversammlung des Vereins gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des verstorbenen Rektors i. R. Porwoll. Von den am Leben befindlichen Gründern des Vereins wurden die Lehrer Adamczyk, Günther, Zacharzowski und Scharek zu Ehrenmitgliedern ernannt. Musikdirektor Studienrat Ottinger hielt einen Vortrag über die schlesische Ausgabe des Gesangbuches Stanjek und Wachtarz bestätigt. Berichte über Kranken- und Sterbekasse zeigten die große Bedeutung dieser Wohlfahrtseinrichtungen. Die Junglehrerabteilung zählt 21 Mitglieder. Der Jugendschriftenausschuß hat 78 Jugendbücher beurteilt, der jetzige Bestand beträgt 500 Bücher. Sein Leiter, Rektor Vieth, wurde in den Provinzialvorstand berufen. Hauptlehrer Michaelis leitete nach kurzem, herzlichen Dank an den bisherigen emsigen Vereinsführer die Vorstandswahl. Sie ergab einhellige Wiederwahl: zu Vorsitzenden Konrektor Leutner und Mittelschullehrer Gebauer, zu Schriftführern Lehrer Kawaletz und Latzel, zum Kassenführer Lehrer Plitzko, pädagogischer Berichterstatter Lehrer Kukla, zu Beisitzern Rektor Vieth, Konrektor Gollasch, Lehrer Grützner, Kulig und Otto Porwig. Folgende Ausschüsse und Obmänner wurden gewählt: Wohlfahrtskassen Lehrer Plitzko, Junglehrer: Lehrer Lonczyk, Schulpolitik: L. Hübicher, Besoldung und Beamten: Lehrer Grützner, Presse: L. Latzel, Jugendschriften: Rektor Vieth. Besprechungen über einen Familienabend, Aenderung der Satzungen, neuen Arbeitsplan und froher Weihnachtswunsch des Vorsitzenden beendeten die arbeitsreiche Sitzung.

* **Stadttheater.** Das Lustspiel „Sex appeal" von Lonsdale, das mit großem Erfolg aufgenommen wurde, gelangt am Freitag um 8 Uhr zur einmaligen Wiederholung. Karten bei Czech.

* **Kneippverein.** Der Verein beschloß in seiner Monatssitzung, die Generalversammlung am 15. Januar im Kath. Vereinshaus St. Anna abzuhalten. Den ersten Vortrag am 22. Januar in der Aula der Mittelschule wird Dr. Hilf oder Dr. Kreuzer, beide aus Wörishofen, halten. Voraussichtlich wird demnächst auch ein Frauenvortrag stattfinden können.

* **Fertigstellung einer Eisenbahnunterführung.** Die Eisenbahnunterführung in der Kronprinzenstraße bei der Redenhütte, an deren Erweiterung um etwa 16 Meter bereits seit April gearbeitet wird, wird aller Voraussicht nach noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden. Die Straßenbahn wird dann auch durch diese Unterführung Doppelgleisig fahren. An beiden Eingängen sind am ersten Pfeiler gelbe Laternen in Körperhöhe angebracht worden, die seit Dienstag abend bereits brennen.

* **Adventsfeier.** Eine Adventsfeier veranstaltet die Marianische Kongregation des Oberlyzeums im Katholischen Vereinshaus St. Anna, zu der Schüler und Eltern eingeladen waren. Studienrat Hermann begrüßte die Gäste und erklärte den Sinn der Feier. Nach einem Vorspruch gelangte das Adventsspiel maria vergo von M. Fels zur Aufführung. Die Darstellerinnen waren Schülerinnen des Oberlyzeums, die sich ihrer Aufgabe mit voller Hingabe entledigten. Gesänge und Sprechchöre sowie ein Streichquartett umrahmten die schöne Feier.

Gleiwitz

Ueber 110 000 Einwohner

Die Statistik des Einwohneramtes Gleiwitz zeigt, daß im November ein Steigen der Einwohnerzahl in der Stadt Gleiwitz um 321 Köpfe zu verzeichnen ist, sodaß Gleiwitz am 1. Dezember 1930 eine Einwohnerzahl von 110 099 Personen aufzuweisen hatte. Die Zahlen lassen aber auch erkennen, daß ein Geburtenüberschuß vorhanden ist. Während 173 Geburten beurkundet wurden, waren nur 82 Sterbefälle zu verzeichnen, sodaß der Geburtenüberschuß 91 Köpfe beträgt. Zugezogen sind 48 Familien mit 345 Köpfen, fortgezogen 28 Familien mit 221 Köpfen.

*

* **Professor Münzer 60 Jahre alt.** In diesen Tagen beging Kunstmaler Professor Münzer seinen 60. Geburtstag. Oberbürgermeister Dr. Geisler übermittelte Professor Münzer, der von Geburt Oberschlesier ist, die Glückwünsche der Stadt, worauf Professor Münzer dankte und in seinem Antwortschreiben versicherte, daß für ihn die Erinnerung an seine künstlerische Arbeit in Gleiwitz und die reiche Anerkennung und Ehrung seines hiesigen Werkes sowie die Erinnerung an alle für ihn belangvollen Persönlichkeiten, worunter Oberbürgermeister Dr. Geisler die erste Stelle einnehme nie erlöschen werde.

* **Gleiwitzer Liedertafel.** Der 1. Chormeister des Vereins, Musikdirektor Schweichert, ist in der Jahresversammlung des Gaues 8 (Oberschlesischer Industriegau) des Sängerbundes von den anwesenden 46 Vereinsvertretern an Stelle des verstorbenen Musikdirektors Jaschke, Beuthen, einstimmig zum 1. Gauchormeister gewählt worden. Als 2. Gauchormeister wurde Chorrektor Glumb, Hindenburg, gewählt.

* **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am Dienstag, dem 23. Dezember, findet um 10½ Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Versammlung der Halter männlicher Zuchttiere statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag von Landwirtschaftslehrer Diplomlandwirt Wosnitzok über „Die Vatertierhaltung im bäuerlichen Betriebe", ein Vortrag von Oberlandwirtschaftsrat Moor in Oppeln, die Aufführung des Filmes „Grünland in Not", Wünsche und Anträge und schließlich die Ueberreichung der Ehren- und Auszahlung der Geldpreise an die Besitzer der prämiierten Tiere.

* **Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser veranstaltet auch in diesem Jahre, und zwar am kommenden Sonnabend, um 18 Uhr im Saale des Restaurants Weltike, Nikolaistraße, eine Weihnachtsfeier, zu der alle Mitglieder und ihre Angehörigen eingeladen sind. Soweit es die Mittel erlauben, erfolgt auch eine Weihnachtseinbescherung. An diesem Sonnabend fällt die Beratungsstunde aus.

* **Rücksichtslosigkeit eines Autolenkers.** Der Bahnassistent Josef P. wurde auf der Dorfstraße in Ostroppa kurz vor der Schule von einem Personenkraftwagen, dessen Führer mit nicht abgeblendeten Scheinwerfern auf der linken Straßenseite fuhr, angefahren, zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch **nehmen.**

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde in eine Musikalienhandlung auf der Wilhelmstraße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden mehrere Elektrola-Kofferapparate, Schallplatten, Schalldosen und ein Tonarm. Vor Ankauf wird gewarnt. Bei Kaufangebot erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums umgehende Nachricht.

* **Nächtlicher Einkauf.** Auf der Nikolaistraße wurde in der letzten Nacht die Schaufensterscheibe eines Konfektionsgeschäfts mit einem Stein eingeschlagen. Gestohlen wurden 1 grauer Cordanzug mit zwei Hosen, einer langen und einer Breecheshose, 1 modefarbener Sportpullower mit ebensolchen Stutzen und 1 braune Strickweste im Gesamtwerte von etwa 100 Mark. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 61.

Peiskretscham

* **Weihnachtsfeier des Gardevereins.** Der Gardeverein beging sein Gründungsfest mit einer Weihnachtsfeier, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Der 1. Vorsitzende, Dr. vet. Weinkopf, eröffnete die Feier mit einer Ansprache. Das Weihnachtspiel „Am heiligen Abend" erhielt starken Beifall. Nun kamen Knecht Ruprecht und St. Nikolaus. Ein lebendes Bild „Nach der Einbescherung" beschloß die Feier. Der 2. Vorsitzende sprach den Weihnachtswunsch aus, daß die Kameraden zu den Appellen zahlreicher erscheinen möchten.

Ratibor

* **Das Standesamt** ist am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage (Donnerstag und Freitag) von 11 bis 12 Uhr hauptsächlich zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. Am darauffolgenden Sonnabend ist das Standesamt den ganzen Vormittag geöffnet; Sonntag dagegen, wie an allen Sonntagen, geschlossen. Am Neujahrstage (Donnerstag) sowie an Hl. 3 Könige (Dienstag) ist das Standesamt ebenfalls von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Kraftpost Ratibor—Dzielau.** Auf der Kraftpostlinie Ratibor—Dzielau werden ab 18. Dezember nachstehende Fahrten von Ratibor bis Schonowitz eingelegt: Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: ab Ratibor 11.00 Uhr, an Schonowitz 11.32 Uhr; ab Schonowitz 12.00 Uhr, an Ratibor 12.36 Uhr; außerdem am Sonnabend und Sonntag ab Ratibor 19.15 Uhr, an Schonowitz 19.47 Uhr, ab Schonowitz 20.00 Uhr, an Ratibor 20.36 Uhr.

Kirchsorgen in der Gemeinde Ptakowitz

Infolge der Grenzziehung ist die Gemeinde Ptakowitz kirchlich zur Parochie Broslawitz geschlagen worden. Die Gläubigen müssen demnach eine kleine Stunde Fußweg opfern, um zum Gottesdienst gelangen zu können. Dazu wird, da die Benutzung der Nordchaussee des Kreises einen erheblichen Umweg erfordert, ein sogenannter Feldweg benutzt, der aber in einem überaus schlechten Zustande sich befindet. Man strebte darum, in der Gemeinde Ptakowitz nach einem eigenen Kirchlein, um vor allem auch der Jugend den weiten Weg nach Broslawitz zu ersparen. Wegen der Errichtung einer Kapelle fanden gestern erneut wieder Rücksprachen statt zwischen Vertretern der Gemeinde, des Kreises und der Regierung. Alle Ueberlegungen vermochten aber nicht eine Geldquelle zu erschließen, so daß. da die Gemeinde über keine Mittel verfügt, der Plan der Errichtung einer Kapelle in Ptakowitz auf fernere Zeiten hin verschoben werden mußte.

„Mein Sanggesell". Der Kreis der Mitglieder hat sich bis in die Schulaufsicht erweitert. Taubstummenoberlehrer Günther kann am 15. August nächsten Jahres auf eine 50jährige Tätigkeit in Ratibor zurückblicken. Die Vereinsarbeit wird heute besonders der Vertiefung pädagogischen Wissens zugewandt.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der Monatsversammlung berichtete Geschäftsführer Gramsch über den Stand der Tarifverhandlungen mit dem Ratiborer Arbeitgeberverband. Die Vorschläge des Arbeitgeberverbandes weisen erhebliche Verschlechterungen gegenüber dem bisherigen Vertrage auf. Ueber diese Vorschläge sollen Verhandlungen Anfang Januar stattfinden. Im Anschluß hielt Geschäftsführer Gramsch einen Lichtbildervortrag „Deutsche Weihnacht in der Kunst". Im letzten Teil der Tagesordnung entwickelte sich eine rege Aussprache wegen dem vom Magistrat Ratibor gegen den Willen der Angestelltenschaft freigegebenen geschäftsfreien Sonntag.

* **Weihnachtsfeier.** Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Ratibor, beschlossen in einer Sondersitzung, am 23. Dezember, abends 6 Uhr, im Schloßrestaurant die diesjährige Weihnachtsfeier zu veranstalten. Die Weihnachtsfestrede hält Provinzialverwaltungsrat Schneider. Des weiteren wurde beschlossen, daß am 25. Januar 1931 die Generalversammlung im Saale bei Berliner um 7½ Uhr stattfinden wird.

* **Einbruchsdiebstahl.** Beim Holzkaufmann Josef Weißer auf der Coseler Straße wurde am 16. d. Mts. in die Wohnung eingebrochen. Der Dieb öffnete mit einem Nachschlüssel eine Geldkassette, aus der er sich 110 Mark aneignete. Damit noch nicht zufrieden, paßte er die Gelegenheit ab, als die in demselben Hause wohnende Frau Valeska Stania in den Keller nach Kartoffeln ging. Er drang in ihre unverschlossene Wohnung ein und entwendete aus derselben eine Geldtasche mit 25 Mark Inhalt. Der Dieb entkam unerkannt.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, wird als letzte Abendaufführung „Eine Frau von Format" von Michael Kraufz zu Schauspielpreisen wiederholt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, 6. Abonnementsvorstellung „Wettlauf mit dem Schatten" von W. v. Scholz. Die Regie führt Oberspielleiter Waldemar Horst.

Cosel

* **Konzert des Männergesangvereins.** Ein feinsinnig zusammengestelltes Programm bot der Gesangverein in seinem Konzert. Herrliche Proben alter, edler Volksliedkunst in neuer und moderner Bearbeitung, wobei gleich gesagt werden kann, daß bei diesen Bearbeitungen leider viel Volksliedmäßiges verloren geht und man den Eindruck einer vollkommen neuen Komposition hat wie in „Ach Bäumchen wie stehst du grüne", bearbeitet von Reger und „Flug der Liebe", bearbeitet von Othegraven. Die eigentliche Domäne des Männergesanges ist ja das Volkslied, und hier wurde es in Vollkommenheit wiedergegeben. Chormeister Kobeck, der den Chor noch nicht lange unter seiner Leitung hat, verstand aus dem verhältnismäßig kleinen Chor alle Schönheiten herauszuholen. Nach Schuberts „Gott meine Zuversicht" — am Flügel begleitete Studienrat Staniek mit rechter Einfühlung — folgte „Liebesklage" von Orlando di Lasso und „Minneweise aus dem 13. Jahrhundert", bearbeitet von Wöß. Ein Kabinettstückchen ganz feiner Art war das „Altniederländische Ständchen", bearbeitet von Kremser. Letzteres fand solchen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Gleich groß verdient war der Beifall, den sich Kobeck mit seiner Komposition „Der Böhmerwald" für Männerchor und Orchester holte. Leider war das Orchester nicht ganz auf der Höhe, besonders nicht die Holzbläser in der Einleitung. Durch das Orchester gingen auch so manche Schönheiten der Komposition verloren. Zwischen beiden Chorteilen waren 2 Kammertrios für Oboe, Violine und Klavier eingelegt, wobei besonders Dr Praetorius auf der Oboe ganz Hervorragendes an Virtuosität und edlem Ton leistete. Das Trio war ein erlesener Genuß, für den alle Zuhörer recht dankbar waren. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig.

Leobschütz

* **Alter Bierpreis.** Trotz Erhöhung der Biersteuer von 2,— Mk. auf 3,75 Mk. pro Hektoliter hat der Gastwirtsverein Bauerwitz beschlossen, von einem höheren Bierverkaufspreise abzusehen.

* **Untersuchungstag durch Versorgungsamt Ratibor.** Freitag findet in der Zeit von 8—13 Uhr in der Fürsorgestelle Leobschütz, Doktorgang 2, Zimmer 1, ein Untersuchungstag des Versorgungsamtes Ratibor statt.

Drei Jahre Landesverband Oberschlesien des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Ratibor, 17. Dezember.

Am 17. Dezember 1927 wurde im Landeshaus zu Ratibor der Landesverband Oberschlesien des Vereins für das Deutschtum im Ausland gegründet. Der Erfolg zeigte bald, wie notwendig die Neuerrichtung gerade in der Grenzprovinz Oberschlesien war. Nur einige Ortsgruppen waren vorhanden, die teilweise nur vegetierten, und nur an einigen Höheren Schulen bestanden zum Teil recht gut arbeitende Schulgruppen.

Schneller als man es erhoffen konnte, faßte der Landesverband unter der Schutzherrschaft des 1. Landeshauptmanns der Provinz, Dr. Piontek, in ganz Oberschlesien Boden; die Ortsgruppen schossen infolge rühriger Propaganda wie die Pilze aus der Erde, alle Höheren Schulen wetteiferten in der Gründung von Schulgruppen. Handelsschulen, Mittelschulen, Berufsschulen auch eine Reihe von Volksschulen errichteten Gruppen. Die Behörden aller Arten, der Großgrundbesitz, die Industrie- und Handelskreise unterstützten in dankenswerter Weise den jungen Landesverband, und die gesamte Presse Oberschlesiens stellte sich in dessen Dienst. Heute kennt wohl ganz Oberschlesien den VDA., dessen blau-weißer Wimpel allerorten vor seinen jugendfrischen Scharen flattert. Aber nicht nur das äußere Zeichen seines Daseins ist Gemeingut der Oberschlesier geworden, die Erkenntnis der Notwendigkeit seines Daseins hat schon die meisten Kreise erfaßt. Man weiß jetzt, daß der VDA. gerade in einer Grenzprovinz eine Lebensnotwendigkeit geworden ist. Der VDA. will ein Volksverein sein. Das

Recht der Minderheiten

in den Gaststaaten auf die Pflege ihrer Kulturgüter ist ein Menschenrecht, das so alt ist wie das Menschentum selbst. Die letzten Wochen haben gerade uns Oberschlesier nach beiden Seiten über die Grenzen hin gezeigt, was es heißt, deutsche Minderheiten zu sein. Diesen zu beweisen, daß sie nicht von uns innerhalb der deutschen Grenzen verlassen sind, ist uns wohl nie mehr klar geworden als in diesen Tagen.

Darum bittet das Geburtstagskind alle deutschen Volksgenossen in der Provinz um Hilfe und Unterstützung in seiner Arbeit für die Auslandsdeutschen, die seiner Obhut anvertraut sind. Tretet bei! so lautet seine Bitte, den Ortsgruppen und schickt Eure Kinder in die Schulgruppen mehr als bisher. — Die Geschäftsstelle des Landesverbandes Oberschlesien des VDA., Ratibor, Turmstraße 3, erteilt gern auf Anfrage jede erforderliche Auskunft.

Cornelius Menzen.

Abschluß-Prüfung der Reit- und Fahrschule Landgestüt Cosel

(Eigener Bericht.)

Cosel, 17. Dezember.

Die Preußische Gestütsverwaltung hat durch die Errichtung der Reit- und Fahrschule im allgemeinen und in der Errichtung einer solchen Schule beim Preußischen Landgestüt in Cosel im besonderen eine Einrichtung geschaffen, die viel zur Hebung des Reit- und Fahrsports beitragen dürfte. Die Teilnehmer an einem solchen Kursus lernen nicht nur Reiten und Fahren, sondern werden auch in Fragen der Pferdezucht, Behandlung von Pferdekrankheiten, Geburtshilfe, Veterinärkunde und Hufbeschlag unterrichtet. Es folgen in den Unterrichtsfächern verschiedene Anspannungsmethoden sowie Geschirr- und Wagenpflege. Auch der körperlichen Ertüchtigung ist ihr Teil eingeräumt, und zwar werden Turnen an lebenden Pferden, Geräte- und Freiübungen sowie auch Gymnastik und Leichtathletik als Lehrfach ausgeübt.

Die Abschlußprüfung des 2. Ausbildungslehrganges der staatlichen Reit- und Fahrschule im Preußischen Landgestüt Cosel fand vor einer besonderen vom Reichskuratorium für Reit- und Fahrschulen Berlin ernannten Kommission, der Landstallmeister von Prittwitz-Gaffron, Cosel, und Rittergutsbesitzer Dr. Schulz, Chros, Kreis Cosel, angehören. Unter den zahlreich erschienenen Zuschauern bemerkte man u. a. auch den Verbandsgeschäftsführer des Verbandes ländlicher Reitervereine Oberschlesiens, Dr. von Schickfuß, Gleiwitz.

An dem Kursus nahmen 13 Prüflinge teil. Die Prüfung wurde durch den theoretischen Reitunterricht sowie anschließendem Schulreiten, das unter Leitung des Reitlehrers Obersattelmeisters Rzepka vom Landgestüt Cosel in der gedeckten Reitbahn abgehalten wurde, eröffnet. Die Schüler zeigten hier Leistungen, die als sehr gut bezeichnet werden können. Im Unterricht am Fahrlehrgerät, der vom Fahrlehrer Gestütswärter Wahl II geleitet wurde, bewiesen die Schüler, daß sie die Materie gut beherrschen. Eingangs der Prüfung fanden Sprung- und Reitübungen der Bewerber für das Deutsche Reiterabzeichen 3. Klasse statt, zu dem sich 11 Teilnehmer gemeldet hatten, von denen zwei Teilnehmer, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, zurückgestellt wurden. Die Sprungübungen fanden in der gedeckten Reitbahn statt.

Sämtliche Hindernisse wurden fehlerfrei überwunden.

Hierauf fand eine Prüfung im Unterrichtsfach über Reiten und Stallpflege von Reitlehrer Obersattelmeister Rzepka statt. Die Prüfungsteilnehmer wurden hierauf von Landstallmeister von Prittwitz-Gaffron über ihre Kenntnisse in der Züchtungskunde geprüft. Wiederum zeigten sie sich der Aufgabe gut gewachsen. Nach einer Mittagspause führten die Prüflinge unter Turn- und Sportlehrer, Gestütsrendanten Werner Leibesübungen vor. Sodann folgten die Vorführung von Remonten und das Vorfahren von Zwei- und Vierergespannen. Kreisveterinärrat Dr. Stedefeder, Cosel, unterzog die Schüler einer Prüfung in Körperbau des Pferdes, Veterinärkunde, Pferdekrankheiten, Geburtshilfe und Hufbeschlag, wobei ebenfalls gute Leistungen erreicht wurden. Die Kursusteilnehmer Matuschek, Klutschau, Just, Leobschütz, Stanjek, Bauerwitz, Koseeles, Wilhelm und Herbert, Zülkowitz, Blaschke, Jernau, Hein, Leisnitz, Reichel, Leisnitz, Purschke, Leisnitz, Janotta, Hochkretscham, Sauer, Schnellewalde, Hahn, Rieglitz, Walliczek, Kostenthal, haben die Prüfung bestanden. Die Ausbildung der Kursusteilnehmer kann als sehr gut bezeichnet werden. Die Teilnahme an einem solchen Kursus kann allen denen, die sich dem landwirtschaftlichen Beruf zuwenden wollen, nur empfohlen werden.

Das Preußische Landgestüt Cosel konnte bereits im Jahre 1927 auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit hat es auf jedem Gebiete der Pferdezucht sehr gute Erfolge erzielt. Die Einrichtung der Reit- und Fahrschule steht unter staatlicher Aufsicht und wird auch durch Mittel des Staates unterstützt. Sie wurde erst im Laufe dieses Jahres ins Leben gerufen. Am 30. Oktober 1930 konnten die ersten Teilnehmer eines solchen Kursus der Prüfung unterzogen werden.

Senkung der Realsteuern in Kgl.-Neudorf

Kgl. Neudorf, 17. Dezember

Die Gemeindevertretersitzung in Kgl. Neudorf beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Gewährung von Winterbeihilfen für Hilfsbedürftige. Die Versammlung berücksichtigte die schwere wirtschaftliche Lage und beschloß einmütig, allen Notleidenden, die ein Monatseinkommen von unter 60 Mark haben, Beihilfen zu gewähren. 70 Prozent des Betrages steuert der Kreis hinzu, während 30 Prozent die Gemeinde übernehmen muß. Weiterhin fand die Senkung der Realsteuern Zustimmung. **Die Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer vom land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Besitz wurden um 30 Prozent und die Zuschläge zur Gewerbesteuer um 35 Prozent gesenkt.** Die Verhandlungen mit der „Wofo" betreffend die Betreuung bei dem Bau von vier Wohnhäusern mit Kleinstwohnungen, sind erfolgreich zu Ende geführt worden. Die Betreuungsgebühr wird auf 3 Prozent gesenkt.

Kreuzburg

* **Reinigung der Bürgersteige.** Die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis muß nach der Straßenpolizeiverordnung bis 9 Uhr vormittags beendet sein, bei Schneefällen oder Tauwetter ist die Säuberung im Laufe des Tages auch außer dieser Zeit sofort zu bewirken. Bei Eintreten der Winterglätte sind die Bürgersteige und überbrückten Dachrinnenabflüsse mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen und Unebenheiten zu entfernen. Die Verwendung von Viehsalz oder sonstigem schädlichen Material hierzu ist in der Zeit von 7—20 Uhr untersagt. Eis und Schnee dürfen nicht auf die Straße geschafft werden.

* **Männer-Turnverein.** Der Verein hielt unter dem Vorsitz des Turnbruders Hoba eine Versammlung ab. Der Vorsitzende betonte, daß sich die Abschaffung der Monatsversammlungen und die Erledigung der Vereinsgeschäfte durch den erweiterten Turnrat nicht als praktisch erwiesen habe. Die Hauptversammlung wird sich daher mit einer Satzungsänderung befassen müssen. Im nächsten Jahre feiert der Verein sein 70jähriges Bestehen und will dieses Jubiläum in einem größeren Rahmen begehen. Es soll auch versucht werden, das Gauturnfest des Odergrenzgaues im nächsten Jahre in Kreuzburg abhalten zu lassen. Einem Antrage, das Tennisspiel in den Uebungsbetrieb des Vereins aufzunehmen, soll entsprochen werden. Eine besondere Auszeichnung erfuhr Turnbruder Fritz Wanielik für seine hervorragenden Leistungen beim Gerätezehnkampf des Schlesischen Turnkreises in Breslau. Er errang in der Mittelstufe mit 157 Punkten einen 9. Sieg bei über 80 Bewerbern. Das Wintervergnügen findet am 31. 1. 1931 im Bahnhofshotel statt. Der Kreisjugendpfleger Mnich ergriff darauf das Wort und überreichte dem Turnbruder Preisner für seine hervorragenden Leistungen bei dem diesjährigen Verfassungswettkämpfen die silberne Ehrenplakette des Reichspräsidenten. Er beglückwünschte Sieger und Verein. Der Oberturnwart machte noch darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 27.—31. 12. 30 in Hermsdorf (Rsg.) der Schneelaufkursus des Schlesischen Turnkreises stattfindet.

* **Generalversammlung des Bürgervereins.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts und nach einem Vortrag des Museumsleiters und Bibliothekars schritt man zur Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten Auf Vorschlag des Kaufmanns Korn wurde dem 1. Vorsitzenden, Konrektor Dunkel, für seine mühevolle und gewissenhafte Arbeit gedankt. Die durch Zuruf erfolgte Neuwahl ergab folgende Vorstandsliste: 1. Vorsitzender Dunkel, Stellvertreter Rektor Gawlik, Schriftführer Niesler, Kassierer Krug, Bibliothekar und Museumsleiter Scholz. Die Vergnügen sollen im nächsten Jahre möglichst eingeschränkt werden.

* **Tierquälerei.** Das längere Stehenlassen der Zugpferde auf der Straße und in den Ausspannungen im Winter hat wiederholt zu Klagen Anlaß gegeben. Während der Kutscher oder der Landwirt selbst im geheizten Lokal sitzen oder Besorgungen erledigen, müssen die Pferde im eisigen Winde — oft unzulänglich oder gar nicht bedeckt — bei starkem Frost und auch bei naßkaltem Wetter stundenlang warten. Eine solche Rücksichtslosigkeit ist Tierquälerei, und wird in Zukunft von den Polizeistreifen zur Anzeige gebracht werden.

Groß Strehlitz

* **Eine Preissenkungs-Kommission.** Um die vom Landrat im Auftrage des Regierungspräsidenten eingeleitete Preissenkungsaktion unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse für die Stadt Groß Strehlitz zu ergänzen und weiterzuführen, wurde von der Stadtverwaltung für die Stadt eine besondere Kommission gewählt. In dieser Kommission wurden Vertreter der Produzenten- und Verbraucherkreisen, darunter auch Hausfrauen berufen. Die Kommission soll gleichzeitig die Unterlagen für vom Magistrat zu erstattenden Berichte liefern. Die erste Sitzung ist für Montag, den 29. 12., ins Magistratsitzungszimmer anberaumt.

* **Sitzung der Fleischbeschauer.** Am vergangenen Sonntag fand im Krauseschen Lokal eine Sitzung der Fleischbeschauer des Kreises Groß Strehlitz statt Außer den Mitgliedern waren Dr. Froehner und Dr. Löscher erschienen. Nach Erledigung der Tagesordnung unter dem Vorsitz des Fleischbeschauers Ploch, hielt Dr. Froehner einen Vortrag über die Ausfertigung der Formulare für die statistischen Erhebungen. Anschließend hieran hielt Fleischbeschauer Kotulla, Leschnitz, einen weiteren Fachvortrag.

Neustadt

* **Schwere Mißhandlungen.** Einen Schandstreich leisteten sich einige junge Burschen in Körnitz, die angetrunken auf der Dorfstraße eine heimwärtseilende Landwirtsfrau belästigten und ihren Neffen, der sie begleitete, schwer mißhandelten. Sie fielen über ihn her und bearbeiteten ihn mit harten Gegenständen (vermutlich Messer und Knüppel) und mit Fußtritten, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Rohlinge sind bereits angezeigt.

Falkenberg

* **Todessturz vom Wagen. Der Fleischer und Wirtschafter August Karl aus Sonnenberg war für seine Schwester, die Fleischersfrau Maria Zigan, nach einer Fuhre Steinkohle gefahren. Auf dem Wege zwischen Pilkendorf und Sonnenberg ist Karl vom beladenen Wagen gefallen. Der Wagen ist vermutlich über Karl hinweggefahren, denn er erlitt schwere Verletzungen, nämlich Bruch des linken Armes, Rippenbruch des oberen Brustkorbes, Verletzung der Lunge und der rechten Schulter. Der Verletzte ist gestorben. Er hinterläßt außer der Ehefrau drei unmündige Kinder.**

Oppeln

* **Zahlung der Armenunterstützung und des Pflegegeldes.** Die Zahlung der Armenunterstützung und des Pflegegeldes findet am Montag, dem 22 Dezember, vormittag von 8,30 Uhr bis 12 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes, Malapaner Straße, Baracken, statt.

* **Oberlandesgerichtspräsident Witte in Oppeln.** Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau traf am Mittwoch in Oppeln ein, um beim Landgericht mit Landgerichtspräsidenten Szyja Verhandlungen über wirtschaftliche Maßnahmen innerhalb des Landgerichtsbezirks Oppeln und der demselben unterstellten Amtsgerichte zu führen.

* **Postdienst vor Weihnachten.** Am Sonntag, dem 21. Dezember, ist beim Hauptpostamt der Paketannahme- und -Ausgabeschalter, der Telegrammannahme-, der Briefaufgabe- und der Markenverkaufschalter wie werktags geöffnet. Am 24. Dezember werden sämtliche Schalter mit Ausnahme des Telegrammannahmeschalters, der bis 20 Uhr geöffnet bleibt, um 16 Uhr geschlossen.

* **Versammlung der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung.** Die Ortsgruppe Oppeln der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung hielt unter Vorsitz von Oberleutnant Wollni im Vortragssaal der Reichsbahndirektion eine Versamm-

Soeben drei Grad . .

Nun liegt der Schnee schon ein paar Tage und beweist seine Haltbarkeit auch vor den Strahlen der Mittagssonne. Das Thermometer zeigt mit erstaunlicher Dauerhaftigkeit den ganzen Tag über so etwa drei Grad. Und es wird langsam kälter.

Diese konstante Temperatur, die nur sehr behäbig die Thermometerskala hinabgleitet, verdanken wir der winterlich müden Sonne, die in wenigen Tagen ihren größten Tiefstand erreicht hat und in dieser Zeit am wenigsten Wärme spendet. Da nun bei der mangelnden Einstrahlung keine Wärme von außen zugeführt wird, bleibt die Temperatur auch über Mittag gleichmäßig kalt. Nur des Nachts sinkt sie langsam ab, wenn bei offenem Himmel die Ausstrahlung in den Weltenraum wirksam wird. Solange wir aber noch eine Wolkendecke über uns haben, bleibt es gleichmäßig bei den Temperaturen, die jetzt so um drei Grad herum liegen.

Indessen, schon das genügt, um die Pfützen zufrieren zu lassen und die Jungens kommen auf ihren Schlittschuhen schon in kleinem Maße zu ihrem Recht. Ueberall warten die Schneeschuhe auf ihre erste Ausfahrt, aber das wird noch dauern, bis es einmal ordentlich aus dem Fenster der Frau Holle weiße Flocken geschneit hat. Unser Oberschlesisches Landestheater spielt ja dieses reizende Märchen allwöchentlich; und wenn alle Kinder, die dorthin gehen, dafür sorgen, daß die Goldmarie immer zu tun hat, dann wirds bald so weit sein, daß die Rodelschlitten und alles andere Wintersportgerät auf die Berge hinaus können!

Einweihung der neuen Schulsysteme in Ober-Ellguth

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 17. Dezember.

Dank der Fürsorge der Regierungstellen und nicht zuletzt der Tatkraft des Schulverbandes Ober-Ellguth konnte das bereits lange beschlossene Werk, Umbau der alten Schule zu einer zweiklassigen katholischen Schule nebst Lehrerwohnung und ferner Neubau einer dreiklassigen evangelischen Schule mit einer Lehrerwohnung endlich in Angriff genommen und vollendet werden, so daß am vergangenen Montag die feierliche Einweihung erfolgen konnte

Eine stattliche Anzahl von Festteilnehmern hatte sich vor dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Neubau eingefunden. Nach gemeinsamem Chorgesang übergab

Regierungsbaumeister Fleischmann,

der Schöpfer der Anlage, die Schlüssel dem Schulverbandsvorsteher Krzuck. Sodann ergriff Pastor Kosmala, Kreuzburg, das Wort zu seiner Weiherede und gab seiner Freude Ausdruck, daß es gerade ihm als Ellguther Kind vergönnt sei, die Einweihung der neuen Schulräume zu erleben. Nach ihm sprach Landrat Dr. von Baerensprung und hob die Fürsorge der Regierung hervor, die durch Hergabe reichlicher Geldmittel den Bau ermöglicht hat, und dankte dem Schulverband und auch dem Schöpfer und Bauleiter für seine Tätigkeit. Regierungsbaumeister Fleischmann entwickelte darauf seine Gedanken über die Formensprache der neuen Baukunst, die als nicht lügendes Spiegelbild der heutigen Lebensäußerungen aufzufassen sei und führte des weiteren aus, wie diese neuen Formen sich unter staatlicher Förderung bei einem Schulbau auswirken. Hauptlehrer Ebisch stattete den Dank der Lehrerschaft ab.

In geschlossenem Zuge begab sich die Versammlung sodann zur umgebauten alten Schule, die durch den Anbau eines Schülerflures sowie durchgreifender Instandsetzung des Innern ein verändertes Aussehen erhalten hatte.

Geistlicher Rat Moschek, Kreuzburg, nahm nach einem Weihegebet die kirchliche Weihe des Raumes vor. Schulrat Lehmann überbrachte Glückwünsche und führte im Auftrage der Regierung den Lehrer Meisel in sein neues Amt ein. Anschließend folgte eine Besichtigung der Räume. Der Entwurf und die Oberleitung über die Ausführung der Arbeit lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Fleischmann.

Kranke Minderheitsschulkinder bekommen keine Milch

Kattowitz, 17. Dezember.

Einem deutschen Minderheitsangehörigen in Neuheiduk erkrankten seine beiden Kinder an Grippe. Ihr Vater begab sich mit einem Armenattest zu dem zuständigen Armenarzt und bat diesen, seinen Kindern Milch zu verschreiben. Nachdem der Arzt die Kinder untersucht hatte, erklärte er, **keine Milchration verschreiben zu können, da das eine Kind die Minderheitsschule besuche.** In Deutschoberschlesien bekämen die polnischen Kinder auch keine Milch. Der Arzt verwies den Vater der beiden Kinder an den Deutschen Volksbund.

lung ab. Hierzu war auch Kriminal-Kommissar Finke, Gleiwitz, erschienen, der über seine Erfahrungen bei bisherigen Studienreisen berichtete und über die geplante Studienreise der Polizeibeamten, die Ostern 1931 stattfinden soll, sprach. Diese wird die Teilnehmer nach Konstantinopel und auf dem Rückwege über Sofia nach Budapest führen, wo ein 3tägiger Aufenthalt vorgesehen ist, um die dortigen Polizeiverhältnisse zu studieren. Die Reise wird am 16. April in Kandrzin beendet.

* **Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Im Hotel Deutsches Haus hielt der Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen seine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Rektor Schydlo geleitet wurde. Die Versammlung nahm zunächst von dem Jahres- und Kassenbericht Kenntnis. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder mit Rektor Schydlo als Vorsitzendem. Ein Vortrag unterrichtete die Teilnehmer von dem gegenwärtigen Stand der Wartegeldversorgung.

* **Versammlung der Eisläufer.** Um für die beginnende Eislaufsaison gerüstet zu sein, fand im Eishäuschen eine Versammlung der Eisläufer statt, in der Verbands-Kunstlaufwart, Verkehrsinspektor Hoernig, über die Tagung des Eislaufverbandes in Kandrzin berichtete. Wie mitgeteilt wurde, wird in diesem Jahr die Hauptveranstaltung, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Gleiwitzer Eislaufvereins in Gleiwitz stattfinden. Für Oppeln kommen daher nur örtliche Veranstaltungen in Frage. Zu Beginn der Saison wird ein Kursus für Anfänger abgehalten werden, den Lehrer Meisel, Gleiwitz, leiten wird. Ferner haben sich die Herren Dr. Jüngling, Chrometzka und Kupka zum Unterricht für Fortgeschrittene in den Nachmittags- und Abendstunden zur Verfügung gestellt. Außerdem sollen Trainings- und Vortragsabende veranstaltet werden.

Falkenberger Bebauungsplan angenommen

(Eigener Bericht.)

Falkenberg, 17. Dezember.

Zu der letzten Stadtverordnetensitzung waren 13 Stadtverordnete erschienen. Die erste Vorlage betraf den Bebauungsplan. Hierzu gab Diplomingenieur Froese von der Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien in etwa einstündigem Vortrage an Hand von Zeichnungen recht anschauliche Erläuterungen. **Die Versammlung nahm den Bebauungsplan als auch die eingehend erläuterten Fluchtlinienpläne einstimmig an.** — Die nächste Vorlage betraf die Erweiterung der Wassergewinnungsanlage. Beigeordneter Fröhlich als Dezernent gab einen kurzen Bericht über den Stand der bisher ausgeführten Arbeiten. Allerdings wird sich der Eisengehalt des Wassers, der sehr lästig ist, nicht verlieren. Daher muß eine Enteisenungsanlage geschaffen werden. Die Versammlung stimmte dem Plan, der einen Kostenanschlag von etwa 40 000 RM. voraussieht, einstimmig zu. — Die Berufschulbeiträge für 1930 wurden auf 14,40 RM. je Arbeiter und Angestellten der Gewerbetreibenden erhöht. — Den Dringlichkeitsanträgen auf Uebernahme der Bürgschaft durch die Stadt für ein von der Freiwilligen Feuerwehr aufzunehmendes kurzfristigen Darlehn von 400,— RM. und ein Baudarlehn von 5000,— RM. aus der Angestelltenversicherung für den Angestellten Loy wurde einstimmig zugestimmt. — Die Vergebung der Tischlerarbeiten an der hiesigen Landwirtschaftschule durch den Kreis führte am Schluß noch zu einer lebhaften Aussprache.

In Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs

Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen in die Hand des Empfängers erwarten lassen. Die Annahmeschalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte ohne besondere Kosten mit der gewohnten Pünktlichkeit. Wer seine Pakete rechtzeitig bei der Post aufliefert, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen.

Wer verhindert ist, seine Pakete persönlich bei der Post aufzuliefern oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fuhrwerk ausgeführt wird. Die Gebühr für die Mitnahme beträgt 20 Rpf. für ein Paket.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 159 ist bei der „Grünfeld Holzverwertung Aktiengesellschaft" in Beuthen OS. eingetragen: Kaufmann Ernst Pokorny in Gleiwitz ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Amtsgericht Beuthen OS., den 15. Dezember 1930.



Weltmeisterschaftsboxkampf im Juni 1931

Revanche Schmeling—Sharkey

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 17. Dezember.

Die Werbetrommel für den im nächsten Jahre stattfindenden Weltmeisterschaftsboxkampf zwischen Max Schmeling und Sharkey wird allmählich etwas heftiger in Bewegung gesetzt. Am Dienstag erhielt der Weltmeister von der aufsichtführenden Behörde, der New-Yorker Steat Atletic-Kommission die telegraphische Aufforderung, **innerhalb 15 Tagen die Herausforderung Sharkeys zum Weltmeisterschaftskampf anzunehmen.** Die Boxsportbehörde in New York kabelte weiter, daß die Schmeling zur Verteidigung seines Titels gestellte Halbjahresfrist am 12. Dezember abgelaufen sei. Sharkey hätte am Dienstag bei der Boxsportkommission des Staates New York die offizielle Herausforderung an Max Schmeling hinterlegt. **Der Boxkampf wird also bestimmt im Juni des nächsten Jahres stattfinden.** und zwar wiederum als Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des New-Yorker Milchfonds. Schmeling will in den nächsten Tagen die Ueberfahrt antreten.

Und wo bleibt Schönrath?

Europameisterschaft Charles — Paolino in Barcelona

Der geschäftstüchtige amerikanische Boxkampfveranstalter Jeff Dickson hat für Barcelona einen neuen Großkampftag mit der Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Pierre Charles und dem Spanier Paolino in Aussicht genommen. Der Plan liegt zwar noch etwas in der Ferne, denn bei den Unruhen in Spanien ist vorläufig an keinen Kampftag zu denken. Außerdem weilt Charles gegenwärtig in Amerika und soll dort am 22. Dezember in Philadelphia mit George Godfrey boxen. Aber trotzdem muß man die Frage stellen: Wo bleibt Schönrath? Der Deutsche Meister ist erst vor kurzem von der Internationalen Box-Union als Herausforderer von Pierre Charles offiziell anerkannt worden. So ohne weiteres wird Schönrath auf seine Rechte kaum verzichten.

Für die neu ausgeschriebene Europameisterschaft im Federgewichtsboxen haben sich fünf Bewerber bei der Internationalen Box-Union gemeldet. Unter diesen befindet sich auch der Deutsche Meister Noack. Die anderen Kandidaten sind der bisherige Titelhalter Girones, Spanien, der starke Belgier Scillie, Frankreichs Meister Bensa und der vielversprechende Ex-Amateur Tamagnini, Italien.

Holstein Kiel ist überspielt

In norddeutschen Fachkreisen ist man der Ansicht daß die Kieler Holsteinstürmer gegen Süddeutschland in Frankfurt deswegen nicht sonderlich zur Geltung kamen, weil die Mannschaft überspielt ist, was schon das letzte Treffen und die Niederlage gegen den HSV. bewiesen. Der Holstein-Trainer Heinlein hat mit seiner Mannschaft bei der DFB.-Meisterschaft und in der nachfolgenden Zeit glänzend abgeschnitten, doch brachte die starke Beanspruchung der Spieler, die wiederholt auch vom Verband herangezogen wurden, jetzt ein Nachlassen der Kampfkraft mit sich. **Das Spielsystem der Kieler Elf kann aber nur mit frischen Leuten erfolgreich durchgeführt werden.**

Bestrafungen in der Niederlausitz

Wegen der Vorkommnisse beim letzten Meisterschaftsspiel Cottbus 98—SV. Hoyerswerda sind die Spieler Leutert und Behla von Cottbus 98 sofort vom weiteren Spielbetrieb ausgeschlossen worden. Strenge Bestrafungen weiterer Spieler stehen in Aussicht, denn die schweren Ausschreitungen und tätlichen Angriffe gegen den Schiedsrichter werden erst in einer am Donnerstag in Cottbus stattfindenden Sitzung Gegenstand von Verhandlungen sein.

Prag Eishockey-Turniersieger

Das internationale Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast endete mit dem verdienten Gesamtsieg des Lawntennis-Club Prag. Im entscheidenden Spiel mit dem Berliner Schlittschuh-Club zeigten die Gäste die weitaus bessere Gesamtleistung und gewannen verdient mit 2:1 (1:1, 1:0, 0:0)-Toren. Eine recht einseitige Angelegenheit war das letzte Treffen zwischen Oxford und der Berliner Verbandsmannschaft, das die Engländer hauptsächlich durch die guten Leistungen von Bonnycastle, mit 7:1 (4:0, 1:0, 2:1) gewannen.

Hannover ehrt die siegreichen Reiter

Für die von ihrer erfolgreichen Amerikareise zurückgekehrten Offiziere der Kavallerieschule Hannover hatte der Magistrat der Leinestadt einen feierlichen Empfang vorbereitet. In den Festsälen des neuen Rathauses hatten sich neben den Teilnehmern an der siegreichen Expedition, Major Frhr. v. Waldenfels und die Oberleutnants Frhr. v. Nagel, Hasse und Momm, zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, sämtliche Offiziere der Kavallerieschule und verschiedene andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Menge wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der reiterlichen Erfolge in Amerika hin, **die für das deutsche Ansehen von unschätzbarem Wert gewesen seien.** Allen Teilnehmern gebühre auch der besondere Dank der Stadt Hannover. Schließlich überreichte er jedem der vier Offiziere einen wertvollen Silberpokal als Zeichen der äußeren Anerkennung. Dann schilderte Frhr. v. Waldenfels, der Führer der Expedition, in kurzen Worten den Verlauf der Reise.

Deutsche Grenzland- und Volkstums-Arbeit

Zehn Jahre Versailles!

(Brückenverlag G. m. b. H. Berlin 1929. Drei Bände.)

Die Auswirkungen des Versailler Vertrages, das politische Antlitz Deutschlands im Wandel des letzten Jahrzehnts, vor allem auch das Minderheitenlos jenseits der deutschen Grenzen, finden in drei Bänden „Zehn Jahre Versailles" eine umfassende Darstellung. Zuständige Sachbearbeiter, Wissenschaftler und politische Praktiker haben diese Zeitgeschichte deutschen Schicksals in knappen, jeweils die Problemstellung klar herausarbeitenden Beiträgen dargestellt und ein Nachschlagewerk über alle Fragen der Tagespolitik aus dem Versailler Vertrag und seine Begleiterscheinungen geschaffen. Besonders wertvoll sind die Literaturanhänge, die dem Interessenten weiteres Material erschließen.

Band I und II, herausgegeben von den Präsidenten des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Gouverneur Dr. Dr. Schnee und Dr. Hans Draeger, behandeln die politischen und wirtschaftlichen Folgen des Versailler Vertrages und schaffen das Rüstzeug für Deutschlands Anspruch auf Revision: **Friedensdiktate sind Zeitgebilde, sie mit friedlichen Mitteln umzugestalten, bleibt die Aufgabe der deutschen Außenpolitik, für die die Beseitigung der Kriegs- und Kolonialschuldlüge, die Endlösung des Reparationsproblems, die Wehrgleichheit, Leistungsfähigkeit des Völkerbundes und gerechte Grenzen nationales Ziel sind.** Alles, was sachlich zu diesen Hauptfragen deutscher Politik zu sagen ist, ist in den Beiträgen „Zehn Jahre Versailles" beigebracht.

Den uns Grenzmärker am nächsten angehenden III. Band über die grenz- und volkspolitischen Folgen des Friedensschlusses haben Dr. Karl C. von Loesch und Dr. Max Hildebert Boehm herausgegeben, deren Namen für die Qualität der von jeder propagandistischen Uebertreibung, innerpolitischen Einseitigkeit oder weltanschaulichen Bindung freien Darstellung bürgen. Zur Einführung werden die gegnerischen Gebietsforderungen und ihre Vorgeschichte erläutert, der Gebietsverlust durch Abstimmung in Nordschleswig, Westpreußen, Ostoberschlesien und Eupen-Malmedy sowie der Gebietsverlust durch erzwungene Abtretung oder Verselbständigung aufgezeigt. Oberschlesien behandelt J. P. Warderholt. Die Vorgänge der Abstimmung, die Grenzziehung, die Sprache als kein Kriterium für die kulturelle oder gar politische Willenbildung, die Waffe der Religion und der Familienbeziehungen im Kampf der Nationalitäten, die sozialpolitischen Momente werden erörtert, der Grenzkuhhandel in der alliierten Botschafterkonferenz, der Genfer Vertrag, die Minderheitsstreitfälle (Schulprüfungen!), der Stand des Minderheitsschulwesens, die Funktion des Schiedsgerichts, des Minderheitsamtes, der Beschwerdeweg beim Völkerbundsrat, die Calonderschen Stellungnahmen, die zahlenmäßige Stärke des Deutschtums in Ostoberschlesien und die Folgerungen aus der unhaltbaren Lösung der oberschlesischen Frage werden in klaren, sachlichen Gedankengängen vorgestellt — daß aber in dem kurzen geschichtlichen Abriß der Persönlichkeit Friedrichs des Großen in ihrer Bedeutung für die Deutschheit Oberschlesiens nicht Erwähnung getan wird, ist ein kaum verständlicher Mangel dieses sonst durch große Linie, kluge Kritik und Materialbeherrschung ausgezeichneten Abrisses.

Die deutschen Abstimmungen

„Volk und Reich"

Die von Friedrich Heiß unter Mitwirkung so bekannter Fachmänner wie Dr. von Loesch, Dr. Dr. Friedrich Lange, Professor Radler, Professor Sering, Professor Volz u. a. herausgegebenen politischen Monatshefte **„Volk und Reich"** widmen den deutschen Abstimmungen ihr Doppelheft 8/9, in dem die Probleme der Abstimmungen, ihre technische Durchführung und politische Auswirkung in den grenzdeutschen Gebieten sachlich und eindrucksvoll dargestellt werden. Dr. Karl C. von Loesch gibt eine zusammenfassende Uebersicht über den Charakter und Verlauf der Abstimmungen, an deren Vorbereitung er selbst hervorragenden Anteil hatte, und läßt das Abstimmungserlebnis zu einem aktuellen nationalen Bewußtseinsinhalt werden. Oberpräsident Lukaschek schildert den Gang der Abstimmung in Oberschlesien. Dr. Hans Steinacher stellt dramatisch das Ringen um Kärnten dar. Reichsbahndirektionspräsident Friedriche Lohse erläutert das Verkehrsproblem der Abstimmung. Im Anhang ist eine aufschlußreiche Statistik der europäischen Minderheiten beigefügt.

Ostpreußens Gefahrenlage, seine Deutscherhaltung und Rückgliederung an den geschlossenen deutschen Reichskörper, behandelt das Doppelheft 10/11. Ostpreußens Staats- und Kulturleistung, sein Kampf gegen kulturelle Vereinsamung, seine bevölkerungspolitische Not, die Drosselung der ostpreußischen Wirtschaftsentwicklung, finden eine wahrheitsgetreue Würdigung. Heft 12 bringt einen durch die große Linie der Beurteilung von Deutschlands politischer Lage ausgezeichneten Beitrag über die Bedingungen und Möglichkeiten einer aktiven deutschen Außenpolitik, ferner einen Warschauer Brief über „Polen und die Ukraine", in dem die polnische Pazifizierungsaktion gekennzeichnet wird. Die bisherige Arbeit dieser im In- und Ausland als führend anerkannten Zeitschrift der deutschen Grenz- und Auslandslandkunde bedarf keines besonderen Lobes, sie spricht für sich selbst, und ihre Ergebnisse haben sich in weitesten Kreisen des gesamtdeutschen Raumes durchgesetzt. Glückauf zur Korridor-Reihe! —dt.

Der Kreis Berlin des **Deutschen Studentenbundes** veranstaltete in der Singakademie eine **Kundgebung für den deutschen Osten.**

Deutsche Hefte

für Volks- und Kulturbodenforschung

(Herausgeber Wilhelm Volz und Hans Schwalm.)

Der Ausgang des Krieges hat einen neuen Abschnitt in der Deutschtumsforschung eingeleitet und die Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums in den Mittelpunkt unserer nationalen Gedankenwelt gerückt. Die wissenschaftliche Volkstumsforschung ist durch die Verlagerung der deutschen Grenz- und Siedlungsgebiete vor neue große Aufgaben gestellt. Die Ergebnisse der Deutschtumsforschung in Ost, West, Nord und Süd für das große Ganze nutzbar zu machen und sie weiteren Kreisen zuzuführen, dienen die **„Deutschen Hefte für Volks- und Kulturbodenforschung"**, in denen so bekannte Forscher wie Seger und Siebs (Breslau), Haushofer (München), Obst (Hannover), Recke (Danzig), Würzburger (Leipzig) und vor allem Geheimrat Wilhelm Volz (Leipzig) das Wort nehmen. Die vorliegenden Hefte 1 und 2 bringen Beiträge zur Statistik des Gesamtdeutschtums, zur Besiedlung Schlesiens, Besiedlung der Sudeten u. a. m. Jedes Heft bringt einen volkskundlichen Literaturbericht und im Anhang eine Bibliographie des wissenschaftlichen Schrifttums über das Grenz- und Auslandsdeutschtum. Im Interesse der wissenschaftlichen Untermauerung der grenzlanddeutschen Arbeit wünschen wir den Volz-Schwalmschen „Deutschen Heften" die weiteste Verbreitung. —dt.

---

von Loesch 50 Jahre

Heute vollendet Dr. v. Loesch, der langjährige Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, sein 50. Lebensjahr. In Stefansdorf (Schlesien) geboren, widmete er sich zunächst dem Justizdienst, um dann Naturwissenschaften zu studieren. Ausgedehnte Studienreisen nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Anatolien, Griechenland, [illegible], Schweiz, Frankreich und England weckten in ihm bald das eigentliche Interesse an der volkspolitischen Struktur Europas. Der Krieg, den Loesch an der russischen Front mitmachte, brachte ihm im besonderen die komplizierten Nationalitätenverhältnisse im Osten nahe. Nach dem Zusammenbruch und der Aufteilung Europas erkannte er als einer der ersten die Notwendigkeit, dem zersplitterten deutschen Volke ein über den reinen Staatsgedanken herausgehendes allgemeingültiges Volksziel zu geben. Nach Gründung des Deutschen Schutzbundes, die im Mai 1919, dem Monat des Versailler Friedensdiktats, erfolgte, übernahm er die Leitung dieser zwecks Vereinheitlichung volksdeutscher Arbeit geschaffenen Organisation. Er bemühte sich in erster Linie um die Vertiefung und Verbreiterung des volksdeutschen Gedankens als der Voraussetzung gesamtdeutscher und europäischer Neuordnung. In zahlreichen Publikationen, so vor allem in den „Büchern des Deutschtums" und dem „Taschenbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums", hat Loesch seine grundlegenden, für die volksdeutsche Arbeit vielfach zielsetzenden Erkenntnisse niedergelegt.

Schrecklicher Tod eines Kindes

Allenstein. Einen gräßlichen Tod erlitt der sechsjährige Sohn Paul des Mühlenbesitzers G. aus Spogahnen, Kreis Allenstein. Im Sommer hatte das unglückliche Kind sich **bereits eine schwere Verletzung an mehreren Fingern** an einer Maschine zugezogen. Jetzt ist er dem Treibriemen in der Mühle seines Vaters zu nahe gekommen, wurde von ihm erfaßt, herumgeschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. **Der Tod trat auf der Stelle ein.**

Kleine politische Nachricht!

Chicago. Die Bundesbehörde ist nunmehr dazu übergegangen, ihre Drohung, gegen das Gangster-Unwesen mit Ausweisungen vorzugehen, auszuführen. Der Einwanderungskommissar Tony Volpa **verhaftete einen Spießgesellen Al Capones, der nach Italien abgeschoben werden soll.**

137 Kläger treten vor!

Die Riesenverhandlung aufgeflogen!

Berlin. In der sensationellen Verhandlung, in der 137 nationalsozialistische Angestellte die Berliner Verkehrsgesellschaft auf Wiedereinstellung klagen, kam es zu erregten Szenen und im Verlauf derselben zu einem Abbruch der Sitzung. Es handelt sich hier um 137 entlassene Angestellte der BVG., die der Nationalsozialistischen Partei angehören und ihrer Ansicht nach **nur aus politischen Gründen abgebaut** wurden. Als der Prozeßbevollmächtigte der klägerischen Nationalsozialisten, König, neue Beweisanträge auf Zeugenvernehmungen stellte, richtete er an das Gericht die Drohung, daß **man es den Richtern schon zeigen werde, wenn die angegebenen Zeugen nicht vernommen werden sollten. Das Gericht wies wegen dieser Drohung König aus dem Saal.** Daraufhin lehnten die 137 Kläger den Richter wegen Befangenheit ab. Nachdem auch dieser Antrag abgelehnt war, machten die Kläger geltend, daß sie Vertagung beantragen müßten, weil sie nicht genügend juristisch vorgebildet seien, um ihre Ansprüche in der Verhandlung zu verfechten. Außerdem machten sie darauf aufmerksam, daß **ein Rollkommando der Sozialdemokratischen Partei im Gerichtsgebäude erschienen sei und sie für ihre Sicherheit besorgt seien.** Der Vertreter der beklagten BVG. erklärte hierzu, daß es sich nur um **Kollegen handele, die aus Neugier gekommen seien, außerdem aber auch ihre Betriebsräte schützen wollten, da sie schwere Zusammenstöße befürchteten.** Das Gericht lehnte den Vertagungsantrag ab, worauf die zwei übrigen Prozeßbevollmächtigten ihr Amt niederlegten. Abermals verlangten alle 137 Kläger in namentlicher Abstimmung Vertagung der Verhandlung, welchem Antrag nunmehr das Gericht stattgab. Beim Verlassen des Gerichtssaales **kam es zwischen den Klägern und den anwesenden gegnerischen Angestellten noch zu schweren Zusammenstößen, denen erst ein starkes polizeiliches Aufgebot ein Ende machen konnte.** Viele Hunderte warteten auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude, wo sich dann noch aufregende Szenen abspielten.

Berliner Börse vom 17. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	63⅝	63⅝
Hansa Dampf.		122
Nordd. Lloyd	65½	66
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	120	120½
Comm.& Priv.-B.	110¼	110½
Darmst.&Nat.-B	146	146½
Dt. Bank u. Disc.	108	108¼
Dresdner Bank	109	109½
Aku	51½	53
Allg. Elektr.-Ges.	97⅝	94¼
Bemberg	55¼	56½
Bergmann Elek.	117½	117
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	78½	78¼
Daimler-Benz	24½	23¾
Dessauer Gas	104¼	103⅝
Dt. Erdöl	59	59¼
Elekt. Lieferung	96½	96
I. G. Farben	126⅜	127¼
Gelsenk. Bergw.	83½	83½
Harpener Bergw.	73¼	74½
Hoesch Eis.u.St.	67¾	68
Holzmann Ph.	68½	68½

	Anf.-kurse	Sch.-kurse
Ilse Bergb.	155	156
Kaliw. Aschersl.	136	139
Karstadt	73¾	74¼
Klöcknerw.	55	55¾
Köln.-Neuess. B.	72½	75
Mannesmann	63⅛	63½
Mansfeld. Bergb.		32¼
Masch.-Bau-Unt.	29½	29⅝
Metallbank		80
Oberbedarf		34
Oberschl. Koksw	65⅝	66¾
Orenst.& Koppel	42½	43
Ostwerke		130
Otavi	29⅝	30½
Phönix Bergb.	57⅛	57½
Polyphon	144	145½
Rhein. Braunk.	152	148½
Rheinstahl	67¼	63¾
Rütgers	43½	43
Salzdetfurth	212½	217
Schl. Elekt. u. G.		
Schultheiß	161¾	164
Siemens Halske	149½	150½
Svenska	270	267
Ver. Stahlwerke	58½	58½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	837	887
Allianz Lebens.	1[illegible]0	42½
Allianz Stuttg.	160	160½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	50	48⅞
Allg. Lok. u. Strb.	113	110½
Canada	20	18⅞
Dt. Reichsb. V.A.	86½	86
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	68¾	68¼
Hamb. Hochb.	65½	65
Hamb. Südam.	153½	153
Hannov. Strb.		90
Hansa Dampf.	120¼	120
Magd. Strb.	51	50
Nordd. Lloyd	65⅞	65⅜
Schantung	74½	73¾
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		127

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96¼	96¼
Bank f. Br. Ind.	103	103
Bank f. elekt. W.	87	86½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	124	124½
Bo. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	119½	120
Comm. u. Pr. B.	110	109
Darmst. u. Nat.	146	145¼
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107¾	107½

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	90	90
do. Ueberseeb.	77	77½
Dresdner Bank	108⅝	107½
Oesterr. Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	136½	136
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	164	164
Reichsbank	229¼	226⅞
Sächsische Bank	144	144
Schl. Bod. Kred.	136½	136
Wiener Bank-V.		9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	480	480
Dortm. Akt.-B	170	168
do Ritter-B.	199½	202
do Union-B.	184	181
Engelhardt-B.	152	153
Leipz. Riebeck	110	111½
Löwenbrauerei	174	170¼
Reichelbräu	166	166
Schulth. Patzenh.	163½	162¼
v. Tuchersche	100	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	102
Adler P. Cem.	35	35¼
A. E. G.	96⅞	9[illegible]
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9¼	9
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	52½	53
Ammend. Pap.	95	96
Anhalt. Kohlenw	53	52¼
Aschaff. Zellst.	74½	78
Augsb. Nürnb.	62½	62½
Bachm. & Lade.	79½	80½
Barop. Walzw.	33	33
Basalt AG.	22½	23
Bayer. Motoren	50	50
Bayer. Spiegel	31	31
Bemberg	56¼	57
Berger J., Tiefb.	205½	202¾
Bergmann	116	112
Berl. Gub. Hutf.	132½	135
do. Holzkont.	24	25
do. Karlsruh. Ind.	42¾	42½
do. Masch.	28⅝	28¼
do Neurod. K	36	35¾
Berth. Messg.	26	26
Beton u. Mon.		72¾
Bösp. Walzw.	34	33
Braunk. u. Brik.	113½	115
Braunschw. Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	70¼	74
Brem. Allg. G.	126½	126½
Buderus Eisen	46½	46
Byk. Guldenw.	40¼	40
Carlshütte Altw.	24	27½
Charl. Wasser.	78½	78
Chem. F. Heyden	41½	42
do. Ind. Gelsenk.	46	46¼
do. Schuster	30¼	31
I. G Chemie	151¾	149½
Christ.& Unmack		54
Compania Hisp.	268	255½
Conc. Spinnerei	31¼	32
Cont. Gummi	112	112½
Daimler	23½	23⅛
Dessauer Gas	104¼	103¼
Dt. Atlant. Teleg.	91	91
do. Erdöl	58½	58⅞
do. Jutespinn.	36¼	37¾
do. Kabelw.	49	49½
do. Linoleum	101¾	102
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.		102
do. Telephon	70¼	71
do. Ton u. St.	69	70½
do. Wolle	4⅞	4⅞
do. Eisenhandel	37½	37⅝
Doornkaat		80
Dresd. Gard.	38½	42
Dynam. Nobel	59	58¾
Eintr. Braunk.	111	114
Eisenbahn-Verkehrsm.	144	143½
Elektr. Lieferung	96½	95¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	50	54
do. Licht u. Kraft	115¾	115
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	38	39½
I. G. Farben	126⅞	126½
Feldmühle Pap.	100¼	102¾
Felten & Guill.	81	80½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45¾	43½
Froeb. Zucker	47	47½
Gelsenk. Bg.	83¼	81¼
Genschow & Co.	48	47
Germania Ptl.	70	74
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	99¼	98¾
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	42¼	42¾
Görlitzer Wagg.	81¾	82
Gruschw. Text.	48½	48
Hackethal Dr.	61	61½
Hageda	80	80
Hamb. El. W	100	98½
Hammersen	90	90
Hannov. Masch.	19	18½
Harb. E. u. Br.	51	51¾
Harp. Bergb.	74¼	75⅝
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	110	110¼
Hilgers	41¼	41¼
Hirsch Kupfer	113	116
Hoesch Eisen	68¾	67
Höffm. Stärke	58	57¼
Hohenlohe		53
Holzmann Ph.	68¼	68¼
Horchwerke	14½	15¼
Hotelbetr.-G.	94	94
Huta. Breslau	59½	59
Hutschenr. C. M.	50¾	51
Ilse Bergbau	155	154
do. Genußschein.	[illegible]5½	97½
Industriebau	11	11½
Jeserich	28	29
Jüdel M. & Co.	94	93¾
Jungh. Gebr.	28½	30
Kahla Porz.	27	27
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	136	135
Kali-Chemie	114	114
Karstadt	75	75
Kirchner & Co.	30¼	30¼
Klöckner	55⅛	54¾
Koehlmann S.	57	57
Köln-Neuess. B	74	73¼
Köln Gas u. El.	49	50½
Kölsch-Walzw.	23½	23½
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr	30	29¼
Kromschröd.	87	87
Kronprinz Metall	25¼	25¼
Kunz. Treibriem.	46¾	46¾
Lahmeyer & Co.	115½	113½
Laurahütte	34¾	3[illegible]½
Leipz. Pianof. Z.	6½	6¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	27¼	28¾
Lindes Eism.	135	133
Lindström	375	375
Lingel Schuhf.	53¼	53½
Lingner Werke	69¼	69¼
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	25	25
do. Bergw.	34	33¾
do. Mühlen	33¾	33¼
Magirus C. D.	11½	11¾
Mannesmann R.	63⅞	62½
Mansfeld. Bergb.	31⅜	31
Mech. W. Lind.	59	58⅛
Meinecke		57
Meißner Ofen		46
Merkurwolle	93	99¾
Metallgesellsch.	80	79½
Meyer H. & Co	100	100
Meyer Kauffm.	20	19¾
Miag	59	59
Mimosa	185½	182
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw	91½	91½
Mix & Genest	110	110
Montecatini	41⅛	41⅛
Motor Deutz	53	52½
Mühlh. Bergw.	82	82½
Nationale Auto	8¼	7¾
Natr. Z. u. Pap.		55½
Niederlausitz. K.	105⅝	105
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	47¼	47¼
Oberschl. Eisb. B.	33¼	33¼
Oberschl. Koksw	66	65
do. Genußsch.		62
Orenst. & Kopp.	42½	41
Ostwerke AG.	129	129
Phönix Bergb.	57⅜	57½
do. Braunk.	51½	52
Pintsch L.	140½	145½
Plau. Tüll u. G.	21	21
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	144¾	149
Preußengrube	115	116¾
Rauchw. Walt.		19
Rhein. Braunk.	149¾	146½
do. Elektrizität	112½	111¼
do. Möb. W	28	28
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	131	130¼
do. Sprengstoff		49
do. Stahlwerk	68	67½
Riebeck Mont.	74¼	74
J. D Riedel	44¾	44½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	53¼	53
Rositzer Zucker	35⅞	36
Rückforth Nachf	45¼	45½
Ruscheweyh	51	51
Rütgerswerke	42¾	42½
Sachsenwerk	75⅝	75¼
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	60	63
Salzdetf. Kali	216	211
Sarotti	81	81
Saxonia Portl. C.		87
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	30¼	30¼
Schles. Bergwk. Beuthen	61	59½
do. Cellulose	50	50
do. Gas La. B	103¼	102
do. Lein. Kr.	3¾	3½
do. Portl.-Z.	100	100
do. Textilwerk	4⅝	4⅝
Schubert & Salz.	125¾	125¾
Schuckert & Co	113⅞	112
Schwanebeck Portl.-Zement	65¼	65
Sieg.-Sol. Gußst.		6½
Siegersd. Werke	40	38½
Siemens Halske	151½	150
Siemens Glas	87	87¾
Staßf. Chem.	28	27
Stett. Chamott	40	40
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	60¼	61¾
Stolberg. Zink.	45¾	45¾
Stollwerck Gebr.	66	66
Stralsund. Spielk	60	160
Svenska	268	268½
Tack & Cie.	89	96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27	
Thöris V. Oelf	57¾	57¾
Tietz Leonh.	108	106
Trachb. Zucker	31	30½
Transradio	119½	118¾
Triptis AG.	36	36½
Tuchf. Aachen	100½	101⅞
Union Bauges	28	28
Union F. chem.	46	43
Varz. Papierf.		56
Ver. Berl. Mört.		68
do. Dtsch. Nickw.	112	110
do. Glanzstoff	86	88
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28½	29
do. Stahlwerke	58¾	58⅞
do. Schimisch. Z.	101	103
do. Schmirg. M.	18¼	18¼
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	42½	42½
Vogel Tel. Dr.	50¾	48½
Vogtl. Masch.		35
do. Tüllfabr.	35⅞	36
Wanderer W	35	35
Wenderoth	48	55
Westereg. Alk.	141½	140½
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl. Z.	52	49
Wunderlich & C.		43
Zeitz Masch.	57¼	57¼
Zeiß Ikon	75	74
Zellstoff-Ver.	45¾	44¾
do. Waldhof	90½	90½

	heut	vor
Neu-Guinea	204	201
Otavi	30	30
Diamond ord.	4½	4¼
Kaoko	100	100
Salitrera	115	115
Chade 6%	335	337½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	57	57
Faber Bleistift		90
Kabelw. Rheydt		144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	63¾	64
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	9	10
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	112	110
Wintershall	117	115½

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51,7	51⅞
do. Anl. Auslos.	5½	5½
do. Schutzgeb. A.	1.95	2
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6% Dt. Reichsanl.	86½	86⅝
7% Dt. Reichsanl.	98¾	98½
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do. m. Ausl. Sch. I	50½	50⅝
8% Land C.G.Pfd.	94	94
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	94	94
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97,7
do. Ctrlb. kr. 27	99	98,9
do. Pfdbr Bk 47	97½	97,3
7½% Pr. Ctr Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	98	98
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do do. III	96	96
do do. V	96	93
do. Kom. Obl. XX	92	92½
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	87½	87⅛
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.	90¾	90.5
Schl. Elek. u. Gas	92¾	92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	13½	13,2
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39½	37¾
4% do. Goldrent.		26½
4% Türk. Admin.		2,3
do. Bagdad		2,95
do. von 1905	3	2,9
do. Zoll. 1911	2,95	2⅞
Türk. 400 Fr. Los		8
4% Ungar. Gold	22¼	22⅜
do. do. Kronenr.	1,3	1⅜
Ung. Staatsr. 13		18¾
4½% do. 14	22⅝	22⅞
4½% Budap. St 14	57	56,8
Lissaboner Stadt	10,8	10,7
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.	2⅜	2,7
4% Dux Bodenb.		11,8
4% Kaschau Oder		11,8
4½% Anatolier Serie I	11⅝	11,6
do Serie II	11,6	11,6
do. Serie III	12,1	11,9

Breslauer Börse

Breslau, den 17. Dezember.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	37½
Elektr. Werk Schles.	50½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	102
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48
Hohenlohe	—
Huta	59½
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	33¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	18¾
O.-S. Eisenbahnb.	33
Ost-Werke Aktien	128
Reichelt-Aktien F	
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	103
Schles. Leinen	8,5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4,10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18,3
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,10
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Entwicklung der Leistung im deutschen Steinkohlenbergbau

Nach Berechnungen der Fachgruppe „B e r g b a u des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich der Schichtförderanteil im September 1930 in den einzelnen deutschen Revieren wie folgt gestellt:

Leistung der Untertage-Arbeiter:
(ohne Jugendliche)

Revier	absolut Sept. 1930	relativ 1913 = 100
Ruhr	1725 kg	148,6
Aachen	1227 „	128,0
Oberschlesien	1999 „	117,1
Niederschlesien	1139 „	122,7
Sachsen	952 „	103,8

Außer Sachsen ist die Leistungssteigerung in O b e r s c h l e s i e n gegenüber dem Frieden also am allergeringsten. Etwas günstiger sind die Zahlen für Oberschlesien, wenn man den S c h i c h f ö r d e r a n t e i l der G e s a m t b e l e g s c h a f t, also einschließlich Arbeiter über Tage, betrachtet. Aber auch hier ist die Leistungssteigerung in dem wichtigsten Konkurrenzrevier, nämlich an der Ruhr, erheblich höher. Die Ziffern sind folgende:

Revier	absolut Sept. 1930	relativ 1913 = 100
Ruhr	1387 kg	147,1
Aachen	1002 „	130,0
Oberschlesien	1515 „	133,0
Niederschlesien	872 „	130,3
Sachsen	720 „	101,6.

Aus diesen Ziffern geht auch die interessante Tatsache hervor, daß die Einführung menschenersparender F ö r d e r e i n r i c h t u n g e n über Tage in Oberschlesien anscheinend stärker vor sich gegangen ist als in anderen Bezirken; zum Teil mag dies dadurch möglich gewesen sein, daß die oberschlesische Kohle nicht in so großem Umfange für K o k e r e i z w e c k e gewaschen wird wie die Kohle der übrigen Reviere.

Steigende Notendeckung

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. Dezember

Berlin, 17. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15 Dezember hat sich in der zweiten Dezemberwoche die g e s a m t e K a p i t a l a n l a g e der Bank in Wechseln und Schecks. Lombards und Effekten um 229,7 Millionen auf 2015,0 Millionen Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an H a n d e l s w e c h s e l n und - S c h e c k s um 224,4 Millionen auf 1 775.8 Millionen Mark, die Bestände an R e i c h s s c h a t z w e c h s e l n um 11 Millionen auf 55,3 Millionen Mark abgenommen und die L o m b a r d b e s t ä n d e um 5,7 Millionen auf 81,4 Millionen Mark zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 183,5 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar entfällt die gesamte Umlaufsverminderung auf die R e i c h s b a n k n o t e n; der Umlauf an R e n t e n b a n k s c h e i n e n ist mit 410 Millionen Mark unverändert geblieben. Dementsprechend stellten sich die B e s t ä n d e der Reichsbank an Rentenbankscheinen wiederum auf 36.8 Millionen Mark. Die f r e m d e n G e l d e r zeigen mit 301,3 Millionen Mark eine Abnahme um 43.1 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 39.3 Millionen auf 2 766.6 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die G o l d b e s t ä n d e um 25.4 Millionen auf 2 215,7 Millionen Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13.9 Millionen auf 550,9 Millionen Mark zugenommen. Die D e c k u n g d e r N o t e n durch Gold allein erhöhte sich um 49.3 Prozent in der Vorwoche auf 52,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 61,4 Prozent auf 65 Prozent.

Berliner Produktenmarkt

Schwankend

Berlin, 17. Dezember. An der Produktenbörse war die Preisbewegung heute uneinheitlich. Für W e i z e n, der aus dem Inlande weiterhin ziemlich knapp angeboten wird, zeigt sich nach wie vor Kauflust der Mühlen, wobei hochwertige Qualitäten bevorzugt werden. Der Preisstand war im Prompt- und Lieferungsgeschäft als g u t b e h a u p t e t zu bezeichnen. Für R o g g e n hat die Deckungsnachfrage erheblich nachgelassen, sodaß das Inlandsangebot stärker in Erscheinung trat. Abschlüsse in prompter Ware kamen nur auf 1 bis 2 Mark niedrigerem Stand als gestern zustande. Der L i e f e r u n g s m a r k t setzte im gleichen Ausmaße schwächer ein. W e i z e n m e h l wird zur sofortigen Lieferung für den Weihnachtsbedarf bei unveränderten Preisen etwas besser beachtet. R o g g e n m e h l e sind namentlich von Provinzmühlen billiger angeboten, da die Versorgung durch stärkere Inlandszufuhren erleichtert ist. Am H a f e r m a r k t scheint das Angebot wieder zuzunehmen. die bevorstehende Verkehrsunterbrechung macht sich bereits in stärkerer Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, und die Gebote lauten eher niedriger. G e r s t e ruhig.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 17. Dezember 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkte

Der Auftrieb betrug: 1321 Rinder. 1190 Kälber. 331 Schafe 4186 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. O c h s e n 45 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst Schlachtwert. 1. jüngere	51
2. ältere	45
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45
2. ältere	40–43
c) fleischige	25
d) gering genährte	—
B. B u l l e n 434 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert	50—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43–45
c) fleischige	32
d) gering genährte	—
C. K ü h e 633 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—34
c) fleischige	22—25
gering genährte	15–18
D. F ä r s e n 164 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst Schlachtwertes	49
b) vollfleischige	41
c) fleischige	30–35
E. F r e s s e r 45 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	40–43

K ä l b e r	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	63–65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55 56
d) geringe Kälber	45—46
S c h a f e	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	57—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45
c) fleischige Schafe	35
d) gering genährte Schafe	—
S c h w e i n e	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	59
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	56—58
c) vollfl. Schweine „ „ 200–240 „ „	56–57
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	54—56
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	52

Geschäftsgang: Rinder, Schafe schlecht, Kälber, Schweine langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 15-20 Rinder, 55-60 Schafe, 15–20 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht. Markt und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Nächster Markt am 23. 12.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	246—258
„ Dez.	263
„ März	274
„ Mai	—
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	155—157
„ Dez.	174½–174
„ März	183½
„ Mai	190
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	202—219
Futtergerste und Industriegerste	190–194
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	140—146
„ Dez.	156½–157
„ März	167½
„ Mai	178
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾–36¾
Tendenz kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,6—26¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,20—9,90
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50–5,90
Sojaschrot	12,90—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Schwankend

Breslau, 17. Dezember. Die Tendenz für R o g g e n war heute etwa 2 Mark schwächer. W e i z e n konnte sich im Laufe der Börse um 2 Mark befestigen. Das Angebot ist beschränkt. H a f e r und G e r s t e n liegen weiter matt. Futtermittel sind nachgiebig, bei kleinen Umsätzen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	17. 12.	16. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	24,40	24,30
„ „ 76 „	24.60	24,50
„ „ 72 „	24 90	23,80
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	17 12.	16 12.
Weizenmehl (Type 70%)	35.75	35.75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,2[illegible]	26,50
Auzugmen	41,7[illegible]	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Berlin, 17. Dezember. Kupfer 83¼ B., 81¼ G. Blei 28 B., 27 G. Zink 26 B., 25¼ G.

Metalle

Berlin, 17. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 99½.

London, 17. Dezember. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 43⅝—43¾, 3 Monate 43½—43⁹/₁₆. Settl. Preis 43¾, Elektrolyt 46—49, best selected 45½—46¾, Elektrowirebars 49. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 104½ bis 104⅝, 3 Monate 105⅝—105¾, Settl. Preis 104½, Banka 109½, Straits 109. Blei: Tendenz willig. Ausländ. prompt 14⅝, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14⅝. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 13¼, entf. Sichten 13¾. Settl. Preis 13¼. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 15, Silber 14¹¹/₁₆, Lieferung 14¹¹/₁₆.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 12 Geld	17. 12 Brief	16. 12 Geld	16. 12 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,369	1,373	1,379	1,383
Canada 1 Canad. Doll.	4,181	4,189	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,354	20,394
New York 1 Doll.	4,1890	4,1970	4,1920	4,2[illegible]0
Rio de Janeiro 1 Milr	0,397	0,399	0,395	0,397
Uruguay 1 Gold Pes.	2,99[illegible]	3,003	3,057	3,063
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,63	168,97	168,84	169,18
Athen 100 Drchm.	5,429	5,439	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,[illegible]0	58,62	58,53	58,65
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,27	73,41	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10.542	10,562	10,546	10,566
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,416	7.430	7,416	7,430
Kowno	41,87	41,95	41,93	42,01
Kopenhagen 100 Kr.	112,03	112,25	112,11	112,33
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,01	112,23	112,06	112,28
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,463	16,503
Prag 100 Kr	12,429	12,449	12,438	12,458
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,81	91,99	91,86	92,04
Riga 100 Lats	80,61	80,77	80,63	80,79
Schweiz 100 Frc.	81,285	81,445	81,28	81,44
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3.037	3,043
Spanien 100 Peseten	45,20	45,30	43,31	43,39
Stockholm 100 Kr	112,43	112,65	112,47	112,69
Tallinn 100 estn. Kr.	111,45	111,67	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	59.02	59.14

Warschauer Börse

vom 17. Dezember 1930 (in Złoty):

Bank Polski	155,00—154,75—155,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	93,00
Częstocice	33,00
Cukier	35,50
Lilpop	20,00
Norblin	31,00
Starachowice	13,25—13,50
Rudzki	10,50
Haberbusch	102,25

Devisen

Dollar 8,89¾, Dollar privat 8,89¾, New York 8,914, London 43,32½, Paris 35,04½, Wien 125,61,

Frankfurter Börse

Im Verlaufe nicht voll behauptet

Frankfurt a. M., 17. Dezember. Die Abendbörse eröffnete still. Die Kurse waren auf dem Mittagsschluß knapp behauptet. E r ö f f n u n g s k u r s e: Farben 129⅝, AEG. 97, Dresdner Bank 109½. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 107¾, Commerzbank 110½. Im Verlauf nicht

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

ganz behauptet. Die Kurse bröckelten langsam ab. Für verschiedene Terminwerte wurden Ultimonotierungen nicht festgestellt, sondern lediglich für die Einheitskurse. Gesucht waren C h a d e - A k t i e n auf die weitere Befestigung der spanischen Peseta. Von f r e m d e n A n l e i h e n notierten fünfprozentige Silbermexikaner 8½, dreiprozentige Silbermexikaner 5¼, beide Geld. Von d e u t s c h e n A n l e i h e n notierten Altbesitz 51,65, Neubesitz 5½. Schlußkurse: Commerzbank 110½, Darmstädter Bank 146¾, Hapag 63¼. Norddeutsche Lloyd 65¼, Aku 52, Bemberg 56, Chade 270, Farben 127, Gesfürel 89¼, Phönix 57, Rheinstahl per Kasse 68, Siemens 150½.

Italien 46,72, Belgien 124.65, Schweiz 173,10, Holland 259,25, Berlin 212,75. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 98,50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 50.00, Dollaranleihe, 5proz., 54,50, Dollaranleihe, 6proz., 68,00, Bauanleihe, 3proz.. 50.00, Bodenkredite, 4½proz., 51,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. Dezember. Tendenz ruhig. Dezember 6.40 B., 6,35 G. Januar 6,50 B., 6,40 G. März 6,70 B., 6,65 G. Mai 6.80 B., 6,75 G. August 7,10 B., 7,05 G. Oktober 7.30 B., 7,20 G.

Pfeiffer und Lange AG. 10 % Dividende

Berlin, 17. Dezember. In der Aufsichtsratssitzung der P f e i f f e r & L a n g e A G. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 vorgelegt. Nach Abschreibungen von 780 075 Mark verbleibt ein R e i n g e w i n n, der sich auf der Höhe des Vorjahres mit 1 068 856 Mark hält. Der Generalversammlung soll die A u s s c h ü t t u n g von w i e d e r z e h n P r o z e n t D i v i d e n d e vorgeschlagen werden. Der Aufsichtsrat ermächtigte den Vorstand zum Abschluß des V e r s c h m e l z u n g s v e r t r a g e s mit der r h e i n i s c h e n A G. f ü r Z u c k e r f a b r i k a t i o n in Köln. Das Vermögen dieser Gesellschaft soll danach unter Ausschluß der Liquidation als Ganzes auf die Pfeiffer & Lange AG. ü b e r t r a g e n und die Aktien im Verhältnis von 1:1 u m g e t a u s c h t werden. Die Pfeiffer & Lange AG. ist auch in S c h l e s i e n interessiert.

Berliner Börse

Montanwerte widerstandsfähig — Unbedeutende Abschwächungen — Zum Schluß gut erholt

Berlin, 17. Dezember. Zu Beginn der heutigen Börse waren wieder A b s c h w ä c h u n g e n von 1 bis 3 Prozent festzustellen, die sich selbst bei Nichtberücksichtigung der 1- bis 2prozentigen Besserungen an der gestrigen Frankfurter Abendbörse ergaben. Schon vormittags und an der Vorbörse ging die freundliche Stimmung wieder verloren, da der flaue Schluß der Börse in New York, von dem naturgemäß auch die deutschen Werte, die dort gehandelt werden, betroffen wurden, die Unternehmungslust hemmte. Der Geschäftsbericht der L i c h t & K r a f t ließ eine Abwärtsbewegung auch in der Elektroindustrie erkennen. Die Zahlungseinstellungen amerikanischer Provinzbanken dauern an, und auch in Berlin hat heute die Bankfirma Gebrüder B o n t e ihre Schalter geschlossen. Zu den ersten Kursen konnte man gegenüber den Vorbörsentaxen eine leichte Beruhigung erkennen, besonders M o n t a n w e r t e zeichneten sich durch eine beachtliche Widerstandsfähigkeit aus, und **C h a d e - A k t i e n lagen auf die kräftige Befestigung der spanischen Valuta 5½ Mark gebessert.** Von variablen Papieren waren Schantung, Wicking Zement, Berger, Aschaffenburger Zellstoff, Lahmeyer und Brown Boverie freundlicher veranlagt. Es kam anfangs nur wenig Ware außenstehender Kreise heraus, und die Umsätze waren sehr klein.

Im Verlaufe verringerte sich das Geschäft eher noch weiter, die Kurse bröckelten vielfach um Bruchteile eines Prozentes ab. Eine gewisse Stütze bot der R e i c h s b a n k a u s w e i s für die zweite Dezemberwoche mit einer Gesamtentlastung um etwa 230 Millionen, in dem die Abnahme der Wechsel und Schecks um 224½ Millionen und die Verringerung des Notenumlaufs um 183½ Millionen die wesentlichsten Posten darstellen. Später nahm die Abgabeneigung etwas zu, zumal man von kleinen amerikanischen Verkäufen wissen wollte. Vereinzelt traten Rückgänge bis zu 2½ Prozent ein. **Svenska lagen drei Mark niedriger.** Gegen 1 Uhr bewirkten Deckungen der Spekulation eine leichte Erholung. A n l e i h e n behauptet, A u s l ä n d e r ruhig, Türken trotz der sich widersprechenden Nachrichten über die letzten Vorschläge zur Vorkriegsschuldenregelung anfangs etwas fester. O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s r e n t e von 1914 weiter 1¾ Prozent steigend. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. D e v i s e n schwächer, Madrid kräftig erholt. G e l d unverändert. Der K a s s a m a r k t lag weiter schwach, da die Aufnahmelust auch für kleines Angebot unzureichend war. Stärker rückgängig waren teilweise T e x t i l w e r t e im Zusammenhang mit Abschlußbefürchtungen und verloren bis zu 7½ Prozent. Am P r i v a t d i s k o n t m a r k t war die Umsatztätigkeit heute geringer, der Satz blieb unverändert 4¾ Prozent. Auf weitere Deckungen und Käufe der Auslandsarbitrage ergaben sich bis zum Schluß des Verkehrs meist kleine Besserungen gegenüber dem Anfang, die bei S p e z i a l p a p i e r e n, wie Chade-Aktien, Kaliwerte, Schultheiß, Thüringer Gas und Reichsbank bis zu 3 Prozent betrugen.

Die Tendenz an der N a c h b ö r s e ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abbröckelnd

Breslau, 17. Dezember. Bei kleinem Geschäft bröckelten die Kurse weiter ab. Eine stärkere Einbuße mußten sich EW. Schlesien gefallen lassen, die gestern unverkäuflich waren und heute mit 50½ zur Notiz kamen. Reichelt chem. blieben gestrichen Brief. Sonst kamen Umsätze nur noch in Gräbschener Terrain zum Kurse von 46 zustande. Am A n l e i h e m a r k t war das Geschäft gleichfalls gering. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 79½, die Anteilscheine 10¾. Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas fester, 86.40, die Anteilscheine 13.40. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe leicht nachgebend, 94, die 6prozentigen dagegen etwas fester, 81¼. Roggenpfandbriefe 6,10. Der Altbesitz kam mit 51.60 zur Notiz. Einiges Geschäft war auch in Breslauer Stadtanleihen, von denen sich die Serie 2 auf 84½ stellten. Breslauer Schatzanweisungen 91¼. Niederprovinzanleihen wenig verändert, die Ausgabe von 1926 90¾, die von 1928 90. Im f r e i e n V e r k e h r stellten sich Hilfskassenobligationen auf 1 Prozent.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. Dezember. Roggen 18—18,50, Weizen 22,50—24. Roggenmehl 30,75, Weizenmehl 42,75—45,75, Roggenkleie 11,25—12,25. Weizenkleie 12,50—13,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS